

Die deutschen Übersetzungen des Werks von Gerard Reve



Jürgen Hillner. Fotografie: Mascha Corati, 2009.

**Bachelorarbeit Duitse taal en cultuur
Universiteit Utrecht**

Februar 2010

A.B.C. Swart

Betreuer: Prof. dr. A.B.M. Naaijens

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
1. Einleitung.....	5
2. <i>Näher zu Dir</i>	7
2.1 Reves deutscher Übersetzer: Jürgen Hillner	7
2.2 Achtung und Freundschaft	8
2.3 Ein Vertrag beim Merlin Verlag.....	11
2.4 Der Sarg und die Frankfurter Buchmesse.....	12
2.5 Einfach der falsche Verleger?	14
2.6 Rezeption: Presse und Publikum	15
2.7 Schluss	20
3. <i>Näher zu Dir</i> - Übersetzungskritik.....	22
3.1 Einleitung.....	22
3.2 Auslassungen.....	22
3.3 Vulgarität und Feierlichkeit	25
3.4 Gemeinplätze	26
3.5 Besondere Rechtschreibung.....	27
3.5.1 Zahlen	27
3.5.2 Einzelne Worte	27
3.5.3 (Religiöse) Großschreibung	28
3.6 Was gelungen ist	29
3.7 Schluss	31
4. <i>Die Abende</i> und <i>Der vierte Mann</i>	33
4.1 Einleitung.....	33
4.2 Entstehung.....	34
4.3 <i>Die Abende</i> : kurze Betrachtung.....	37
4.4 <i>Die Abende</i> : Rezeption	38
4.5 <i>Der vierte Mann</i> : Rezeption	40

4.6 <i>Der vierte Mann</i> : kurze Übersetzungskritik.....	42
4.7 Schluss	44
5. Schluss	45
6. Bibliografien	47
6.1 Bibliografie.....	47
6.2 Bibliografie der deutschen Übersetzungen von Romanen, Geschichten, Gedichten und Fragmenten von Gerard (Kornelis van het) Reve; chronologisch geordnet (auf Publikationsdatum)	50
6.3 Verantwortung der Bibliografie der deutschen Übersetzungen.....	51
6.4 Liste der unpublizierten Übersetzungen (Archiv <i>NLPVF</i> zu Amsterdam).....	52
7. Anlagen.....	54

1. Einleitung

Außer Rezensionen gibt es noch keine Arbeit, die sich mit den Übersetzungen des Werks vom niederländischen Schriftsteller Gerard Reve (1923 – 2006) auseinandersetzt. Diese Bachelorarbeit ist ein erster behutsamer Versuch, die deutschen Übersetzungen des Werks von Gerard Reve zu analysieren. Die Analyse *aller* deutsche Übersetzungen wäre selbstverständlich ein allzu umfangreiches Projekt. Eigentlich handelt diese Bachelorarbeit daher nur von den Übersetzungen, die es von Reves Romanen gegeben hat: *Näher zu Dir* (1970), *Die Abende* (1988) und *Der vierte Mann* (1993). Ich habe versucht, die Qualität der Übersetzungen kritisch zu betrachten. Ein mindestens ebenso wichtiger Bestandteil dieser Arbeit ist aber der Versuch, auch den Kontext der Texte zu beschreiben. Ich habe versucht, alles zu sammeln, was ich nur finden konnte: ich habe Reves (publizierte) Korrespondenzen, in denen es übrigens viele Informationen gibt, durchsucht, und viel Sekundärliteratur zu Reve gelesen. Auch habe ich versucht, viel Sekundärliteratur zur Rezeption der niederländischen Literatur in Deutschland in den sechziger Jahre zu bekommen. Außerdem habe ich Jürgen Hillner, den Übersetzer der drei Romane, kennengelernt.

Selbstverständlich ist diese Arbeit zu Gerard Reve dreiteilig. Kapitel 2 handelt von der Freundschaft, die Hillner und Reve unterhielten, vom Zustandekommen der Übersetzung *Näher zu Dir* und auch von der Rezeption. Vor allem in diesem Kapitel gibt es viele theoretische Überlegungen zur Frage, wie es dazu gekommen ist, dass Reves Werk in Deutschland nie wirklich bekannt geworden ist. Kapitel 3 ist eine Übersetzungskritik von *Näher zu Dir*. In diesem Kapitel wird versucht, eine gründliche Analyse der Qualität der Übersetzung mit den im zweiten Kapitel gewonnenen Erkenntnisse zu verbinden. Kapitel 4 schließlich handelt von *Die Abende* und *Der vierte Mann*.

Leider habe ich mich bei dieser Arbeit beschränken müssen. Neben den drei Romanen gibt es auch viele deutsche Übersetzungen von Fragmenten, Geschichten und Gedichten von Gerard Reve. Ich habe versucht, sie in einer Bibliografie übersichtlich wiederzugeben, damit man in zukünftiger Forschung schneller anfangen kann.

Das Bewusstsein, dass ich der erste war, der diesen Gegenstand untersuchte, hat mich oft von heroischer aufgeklärter Begeisterung erfüllt. Ich hoffe, mit dieser Arbeit wichtige Informationen zum Zustandekommen, zum Nicht-Zustandekommen, zur Rezeption und zur Nicht-Öffentlichkeit der deutschen Übersetzungen des Werks von Gerard Reve gesammelt zu haben. Ich danke Jürgen Hillner, Ton Naaijken, Marieke Kötting, Marlies Hoff, Klaus Beekman, Edwin Praat und Hein Aalders für ihre Hilfe.

Albert Jan Swart

2. Näher zu Dir

2.1 Reves deutscher Übersetzer: Jürgen Hillner

Jürgen Hillner wurde am 14. Juli 1937 auf Sumatra in eine deutsch-baltische Familie hineingeboren. In Indonesien hat er einen beträchtlichen Teil seiner Jugend verbracht. Er lernte Deutsch, Niederländisch und Malaysisch. 1951 war er schon in der zweiten Klasse der *HBS*, als die Mutter sich schließlich dazu gezwungen sah, nach Deutschland umzuziehen, weil Europäer in Indonesien allmählich nicht mehr akzeptiert wurden. Ende der fünfziger Jahre hat Jürgen angefangen, Geologie und Mineralogie zu studieren. Er studierte in Kiel, als er zum ersten Mal eine Übersetzung anfertigte: eine niederländische Betriebsanleitung eines Philips Computers ins Deutsche. So hat bei Hillner die Begeisterung für das Übersetzen angefangen. Er hat versucht, ein französisches Buch zu übersetzen, aber ohne Erfolg. Weil er das Niederländische gut beherrschte und auch die niederländische Kultur gut kannte, hat er sich seitdem mit der niederländischen und auch mit der flämischen Literatur befasst. Seine erste literarische Übersetzung aus dem Niederländischen war *Horror vacui* von Jacques Hamelink (etwas später bei Suhrkamp erschienen¹). Danach folgten Autoren wie (u.A.) Ivo Michiels, C.C. Krijgelmans, Jan Wolkers, W.F. Hermans, Louis Paul Boon und auch Gerard Kornelis van het Reve. Im März 1969 erschien beim Fischer Verlag der von Hillner herausgegebene und übersetzte Auswahlband *Niederländer erzählen*, in dem auch Van het Reves Geschichte *Heringsgräten* aufgenommen ist.²

In der zweiten Hälfte der sechziger Jahre hat Hillner auf eigene Initiative Fragmente aus *Op Weg Naar Het Einde* (1963) und *Nader tot U* (1966) übersetzt.³ Wahrscheinlich hat er in dieser Zeit (das wusste Jürgen Hillner nicht genau) auch *De avonden* (1947) übersetzt.⁴ Im Herbst 1968, als Van het Reve in Greonterp wohnte, kaufte Van het Reve Hillner, ohne dass etwas darüber verabredet worden

¹ Suhrkamp, Frankfurt am Main, August 1967. Siehe: *Mededelingen van de Documentatiedienst*. Nederlands Letterkundig Museum en Documentatiecentrum, Den Haag / Archief en Museum voor het Vlaams Cultuurleven, Antwerpen 1954-1992; 2009, S. 1703. Online auf DBNL: http://www.dbnl.org/tekst/_med003mede01_01/_med003mede01_01_0321.htm [04.01.10]

² Dieser Auswahlband erschien in einer Auflage von 30.000 Exemplaren. (Siehe De Vin 1978, S. 20.)

³ Nur *Näher zu Dir* ist tatsächlich veröffentlicht worden (Merlin Verlag, 1970). Siehe auch Anlage 3.

⁴ Am 10. November 1981 schrieb Reve an Sjaak Hubregtse: ‚Ik krijg een kontrakt aangeboden over *De Avonden* (16 jaar geleden door Jürgen Hillner voortreffelijk vertaald) van een Duitse uitgever, die mij 1000 Mark (Eenduizend D. Mark) voorschot biedt.‘ *Brieven Van Een Aardappeleter*, S. 203. *Die Abende* ist erst 1988 von Merlin Verlag veröffentlicht worden. Siehe Kapitel 4.

war, ein Haus im in der Nähe liegenden Westhem.⁵ Anfang 1969 wurde das Haus bezogen. Im April oder Mai 1971 ist Van het Reve von Greonterp nach Veenendaal umgezogen.⁶

Während dieser Periode von zwei Jahren haben sie eine freundschaftliche Beziehung unterhalten. Van het Reve steckte damals auf mehreren Ebenen in einer Krise. Er hatte mit einer Schreibblockade zu kämpfen; er fühlte sich verkannt, weil es ein großes Aufheben um seine Konversion zum Katholizismus gab; auch gab es ein relationelles Problem: Van het Reve habe Hillner zufolge sehr darunter gelitten, dass er seine Beziehung mit Teigetje (Willem van Albada) nicht institutionalisieren konnte. Am liebsten wollte er Van Albada heiraten. Noch schwieriger wurde es (Hillner zufolge), als Woelrat (Henk van Manen) 1969 sich zu den beiden gesellte. Hillner zufolge hat Van het Reve sich manchmal vor Eifersucht verzehrt. Außerdem wollte Van het Reve nach Frankreich emigrieren, was Van Manen aber gar nicht wollte. Während dieser Krise habe Van het Reve sich abgekapselt.⁷ Er war kein Redakteur bei *Tirade* mehr und reiste nur noch selten nach Amsterdam. Zwischen der spröden *Friezen* hatte Van het Reve fast niemanden, mit dem er offen reden konnte. Mit Jürgen Hillner konnte er das schon, auch weil es zwischen ihnen keine sexuelle Spannung gab: Hillner ist heterosexuell, und Van het Reve fand Hillner ‚niet aantrekkelijk‘. Er nannte ihm immer ‚die alte Brille‘; ein Epitheton, das vor allem im Hinblick auf Jürgens Alter (1969 war er 32 Jahre alt, vierzehn Jahre jünger als Van het Reve) nicht sehr schmeichelhaft war. Sie sprachen, neben den täglichen Belastungen, über Literatur, Van het Reves Pläne für neue Romane, den Tod und auch *Näher zu Dir*. Für diese Arbeit habe ich mit Jürgen Hillner über dieselben Themen gesprochen. Am 2. Januar 2010 hat er mir in Zeist besucht.⁸ Dieses Gespräch ist für die Rekonstruktion des Zustandekommens der Übersetzung *Näher zu Dir* eine wichtige Quelle. Auch Briefe von Van het Reve enthalten manchmal wichtige Information.

2.2 Achtung und Freundschaft

In der zweiten Hälfte der sechziger Jahre hat Jürgen Hillner eine erste Fassung seiner Übersetzungen von *Op Weg Naar Het Einde* und *Nader tot U* angefertigt. Um 1967 besuchte Hillner gelegentlich Autoren wie Hermans, Louis Paul Boon und Michiels. Er fuhr dann mit dem Auto durchs Land. Einmal fuhr er über den ‚Afsluitdijk‘ von Noord-Holland nach Frankfurt, wo er wohnte. Dabei hat er Gerard

⁵ Die festliche Ingebrauchnahme des Häuschen, komplett mit einer deutschsprachigen Rede von Van het Reve, ist auf Film festgehalten worden. Siehe den zweiten Teil des Dokumentarfilms *Reve in Friesland* (Omrop Fryslân, 2006).

⁶ Siehe dazu Hunink 2008; S. 47.

⁷ Das hat Jürgen Hillner mir während des Gesprächs vom 2. Januar 2010 gesagt.

⁸ Wir haben auch einige Telefonate gehabt. Wenn kein Datum angegeben ist, handelt es sich um das Gespräch vom 2. Januar 2010.

Reve, der damals noch Gerard Kornelis van het Reve hieß und in Friesland in Greonterp wohnte, besucht. Hillner, der den Autor sehr schätzte, war anfänglich schockiert von Reves Kleinbürgerlichkeit, die sich in seinem Hillner zufolge ‚peinlich ordentlich‘ gepflegten Äußeren, in den Plastikdevotionalien und in den Kunstblumen manifestierte. Trotzdem hat sich allmählich eine enge freundschaftliche Beziehung gebildet. Sehr intensiv war der Kontakt während der Periode von zwei Jahren, in der Hillner bei Reve in der Nähe wohnte. Am 25. November 1968 schrieb Reve an W.F. Hermans:

Juergen Hillner heeft hier 2 km vandaan, door onze bemiddeling, een knap huis kunnen kopen, voor 5000 (Vijfduizend) gulden. Met opknappen & voorzieningen tezamen zal het hem denkelijk in totaal niet meer dan tien miel gaan kosten. Het is ideaal, want nu kunnen we samen, zin na zin, Op Weg & Nader tot U in zijn vertaling nazien, die, D.V., Voorjaar 1969 bij Merlin Verlag, Hamburg, gaat verschijnen.⁹

In seiner deutschsprachigen Rede bei der festlichen Ingebrauchnahme von Hillners Haus sagte Reve am Anfang: ‚Damen und Herren. Zum ersten Male in ihrer Geschichte ist die nord- und südniederländische Literatur als Ganzes ins Ausland durchgebrochen und dort anerkannt, übersetzt und herausgegeben worden.¹⁰ Später hat er in Briefen oft Hillners Leistung für die niederländische Literatur betont, z.B. in einem Brief an Josine M. am 18. März 1969: ‚Hij heeft Wolkers, Hermans, Vestdijk, mij, Claus, Raes, en nog tientallen anderen groots vertaald. Door hem is in Duitsland de Nederlandse literatuur ontdekt.¹¹ Hillners Übersetzung von *De avonden* findet er ‚voortreffelijk‘.¹² Als er am 12. März 1970 in einem Brief an die niederländische Botschaft in Bonn um eine Unkostenerstattung bittet, schreibt er:

Tenslotte: vergeet U niet de Heer Hillner zelf. Hij heeft in die paar jaren het onmogelijke voor ons geprobeerd, en het is hem soms nog gelukt ook. Maar hij heeft vrijwel nooit ergens een cent vergoeding voor gekregen – wel veel haat, hoon, ondank en belastering, vooral van mijn lieve kunstbroeders.¹³

⁹ Willem Frederik Hermans & Gerard Reve. *Verscheur deze Brief! Ik vertel veel te veel. Een briefwisseling*, S. 257-8.

¹⁰ Meine Transkription. Siehe fast auf der Hälfte des zweiten Teils des Dokumentarfilms *Reve in Friesland* (Omrop Fryslân, 2006).

¹¹ *Brieven aan Josine M.*, S. 237.

¹² *Brieven van een aardappeleter*, S. 203. Brief an Sjaak Hubregtse vom 10. November 1981.

¹³ *Brieven van een aardappeleter*, S. 144.

Oft wurde Hillner also von Reve gelobt und manchmal auch verteidigt. Kein Wunder, denn Hillner war für Reve auch eine Vertrauensperson.¹⁴ Als Hillner und Reve beiden in Friesland wohnten, begegneten sie einander oft. An Wim B. schrieb Reve am 22. März 1971:

En de afgelopen nacht, de tweede nacht dus, had ik een ‚vuile maag‘ van een worstmaaltijd bij de Hillners. [...] Jürgen wil nergens knoflook in hebben, hoewel hij pas Donderdag weer les moet geven. [...] Tijger oefent met een rubberen scheetlaatkussen uit een feestwinkel, voor de Hillners, vanavond op de zitbank.¹⁵

Und am 2. Mai 1969 schrieb Reve an Hillner:

Je moet me nooit meer in de steek laten. Ik bedoel: jij begrijpt wat ik schrijf, en jij kunt me uitleggen wat het betekent, en door jouw hulp kan ik misschien jaren oponthoud voorkomen. [...] Als jullie in Friesland zijn en wij zijn nog niet terug [...] zouden jullie dan in Sneek milt willen kopen bij Albert Heyn en er porties van snijden, en die in het vriesvak doen?¹⁶

Reve und Hillner waren also gute Freunde. Für Reve war diese Freundschaft sehr wichtig, weil er eigentlich nur mit Hillner über seine literarische Arbeit reden konnte. Reve sonderte sich damals ab: er war nicht mehr Mitglied der Redaktion von *Tirade*, er fuhr nur noch selten nach Amsterdam und habe Hillner zufolge sogar den Telefonanschluss aus der Wand gerissen.¹⁷ Hillner zufolge konnte Reve am besten mit ihm reden, weil es nichts Sexuelles zwischen ihnen gab. Welche wesentliche Bedeutung Hillner für Reve hatte, beweist auch folgendes Zitat:

Jürgen Hillner heeft mijn werk diepgaand geanalyseerd, & heeft mij heel veel nuttigs om te weten onder ogen gebracht, waar ik geen of weinig vermoeden van had.

Over het eerste hoofdstuk van mijn nieuwe boek zijn Tijger, Geert & Jürgen Hillner zeer geestdriftig.¹⁸

Das neue Buch ist wahrscheinlich *Mars In Scorpio*¹⁹. Er schreibt am 6. Juli 1969 an Geert van Oorschot:

¹⁴ Siehe auch Hermans & Reve 2008, S. 249: ‚In deze periode was Hillner een belangrijke literaire vertrouweling van Reve.‘ (Anmerkung Nop Maas zu Reves Brief an Hermans vom 8. Mai 1968.)

¹⁵ *Brieven aan Wim B.*, S. 55-8.

¹⁶ *Brieven van een aardappeleter*, S. 134.

¹⁷ Das sagt Hillner auch auf der Hälfte des dritten Teils des Dokumentarfilms *Reve in Friesland* (Omrop Fryslân, 2006).

¹⁸ Brief vom 11. März 1969. *Brieven aan Josine M.*, S. 234.

¹⁹ Siehe Reves Brief an Josine M. vom 22. Februar 1968 (*Brieven aan Josine M.* S. 213).

Eén ding staat vast: ik ben vastbesloten & verbeterd, & wil het boek in een jaar voltooien. Jürgen wil het ongeveer gelijk op met mijn produktie vertalen, zodat het ongeveer tegelijkertijd in Nederland & Duitsland zou kunnen uitkomen.²⁰

Hillner spielte also eine große Rolle beim Zustandekommen von Reves neuem Buch, das aber nie vollendet wurde. Er war wahrscheinlich oft der erste, der die neuen Arbeiten las, und wurde von Reve wegen seiner Fähigkeit, die literarische Arbeit zu interpretieren, sehr geachtet. Nach Reves Umzug nach Veenendaal im April 1971 hat die Freundschaft sich allmählich gelockert.

2.3 Ein Vertrag beim Merlin Verlag

In einem Artikel in der Zeitschrift *Ons Erfdeel*, 'Toestand en perspectieven van de Nederlandse literatuur in Duitsland' (*Ons Erfdeel*, Jg. 12, Nr. 2, 1968, S. 99-102) hat Hillner das Erscheinen vieler seiner Übersetzungen angekündigt. Er schreibt, dass das Erscheinen vieler dieser Übersetzungen ‚kontraktueel‘ festgelegt ist, und das gilt auch für *Op Weg Naar Het Einde* und *Nader tot U*: Sie sollten zusammen beim Merlin Verlag als ein gemeinschaftlicher Roman erscheinen, wobei *Op Weg Naar Het Einde* der erste Band und *Nader tot U* der zweite Band sein sollte. Auch die Publikation von *Die Abende* war nach diesem Artikel vertraglich festgelegt, fand aber erst 1988 statt.²¹ Es gab in der Tat einen Vertrag mit Merlin, wie folgendes Zitat aus einem Brief von Reve an Geert van Oorschot, geschrieben am 28. Februar 1968, beweist: ‚Vanmorgen belde Jürgen Hillner me uit Frankfurt a/M. om me mede te delen, dat de zaak met Merlin Verlag rond is. Ik word nu ook buiten Noord-Holland & Utrecht wereldberoemd.‘²²

Ungefähr ein Jahr nach der Publikation vom Artikel in *Ons Erfdeel* schreibt Gerard Reve am 11. März 1969 an Josine M.:

Met het werk vlot het niet erg, mede omdat ik dit moest onderbreken om met Jürgen Hillner diens vertalingen van *Op Weg* & *Nader tot U* door te nemen. (Hij heeft zijn pas gekocht huis in Westhem kortelings in gebruik genomen.) In (uiterlijk) September aanstaande moet dit boek bij Merlin Verlag uitkomen. (Brieven aan Josine M., 234)

Von dem Vorhaben, die zwei Bücher zusammen erscheinen zu lassen, wurde aber bald danach abgewichen. Am 27. März 1969 schreibt Reve an Frans Lodewijk Pannekoek: ‚De Duitse vertaling van *Näher zu Dir* vordert gestaag, en wordt erg goed. Zij moet uiterlijk september verschijnen, vóór de

²⁰ Gerard Reve / Geert van Oorschot. *Briefwisseling*. S. 287.

²¹ Siehe dazu Kapitel 4.

²² Gerard Reve / Geert van Oorschot. *Briefwisseling*. S. 243.

grote Buchmesse' (*Brieven aan Frans P.*, S. 93). Und am 2. Mai 1969, gut einen Monat später, schreibt Reve an Hillner: ‚Ik hoop maar, dat Herr Andreas Meyer tenslotte geheel akkoord gaat met de tot de helft teruggebrachte editiesie' (*Brieven van een aardappeleter*, S. 133; Betonung ABCS). Welche Gründe hatten Reve und Hillner dafür, nur *Näher zu Dir* erscheinen zu lassen? Leider sind nur wenig andere Briefe dieser kurzen Zeit publiziert worden²³ und die Briefe, die schon publiziert worden sind, sagen nichts über die Übersetzungen, sodass ich um Antwort auf diese Frage Hillner angegangen bin. Hillner zufolge hat Reve während der Betrachtung von Hillners Übersetzung von *Op Weg Naar Het Einde* wiederholt gesagt, dass das Niveau seines Textes (nicht der Übersetzung, sondern des niederländischsprachigen Originals) oft sehr niedrig sei. Hillner hatte eine Erklärung: *Op Weg Naar Het Einde* enthält viele polemische Passagen, die literarisch wenig interessant sind. Reve fand diese Erklärung überzeugend. Außerdem waren Reve und Hillner der Meinung, dass die Polemik für das deutsche Publikum nicht interessant wäre, weil man die betreffenden Personen im deutschen Sprachraum nicht kannte. Deshalb haben sie sich entschlossen, nur *Näher zu Dir* herauszugeben. Herr Andreas Meyer, der Herausgeber, erlaubte das.

Es war die Absicht, das Buch spätestens im September 1969 herauszugeben. Es erschien aber erst viel später. Hillner erinnert sich, dass Andreas Meyer jemanden engagiert hatte, der die Übersetzung redigieren sollte. Der Lektor²⁴ habe an hunderten von Stellen kleine und große Änderungen angebracht – zur großen Irritation Reves und Hillners. Sie haben dann ungefähr zehn Tage daran gearbeitet, bis sie fast alle Anpassungen wieder rückgängig gemacht hatten. Der Lektor war noch immer nicht zufrieden. Hillner zufolge hat Reve dann Andreas Meyer einen wütenden Brief geschrieben, in dem er darlegte, dass er die von ihm autorisierte Fassung publiziert haben wollte, und dass er sonst überhaupt keine Zustimmung zur Publikation geben würde. Damit war natürlich die Sache erledigt: Der von Reve und Hillner angefertigte Text wurde nur mit kleinen Änderungen herausgegeben. *Näher zu Dir* erschien im Juli 1970.²⁵

2.4 Der Sarg und die Frankfurter Buchmesse

Wir haben schon gesehen, dass es die Absicht war, *Näher zu Dir* noch vor der Frankfurter Buchmesse herauszugeben. Reve wollte Werbung machen. Im oben erwähnten Brief vom 2. Mai 1969 an Hillner schreibt Reve:

²³ Siehe dazu Hunink 2008, S. 43.

²⁴ Der Lektor war Jürgen Manthey, der damals als Leiter der Literatur-Redaktion beim Hessischen Rundfunk tätig war. Später wurde er Professor für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Essen. [Gespräch mit Jürgen Hillner vom 1. Februar 2010]

²⁵ Siehe Reves Brief an Geert van Oorschot vom 12. Juli 1970: 'Separaat zend ik je een eksemplaar van de Duitse vertaling, *Näher Zu Dir* [sic], die zojuist is verschenen.' *Gerard Reve / Geert van Oorschot. Briefwisseling*. S. 320.

Ik hoop maar, dat hij [Andreas Meyer – ABCS] op de Buchmesse reclame voor mij wil maken. Als hij mijn tableau vivant met de fluweelgevoerde doodkist en de zich kussende Jongens onder Paars licht aanvaardt, wil ik Willem Frederik Hermans er een grote kleurenfoto van sturen. (*Brieven van een aardappeleter*, S. 133)

Einen Sarg hat es tatsächlich gegeben: Hillner war dabei, als Reve zum ersten Mal versuchte, einen Sarg zu bestellen. Der Sargtischler war aber gerade zwei Tage zuvor gestorben.²⁶ Der zweite Versuch ist gelungen²⁷: in einem Brief an Josine M. vom 26. Februar 1970 erwähnt Reve die Beschaffung des Sargs:

Eergisteravond hebben we de doodkist uit Dantumawoude opgehaald. Hij is erg mooi geworden, maar weegt circa 160 kilo, omdat hij van 3½ cm dik eikenhout is. Hij komt in mijn werkkamer te staan, anders vraagt & zeurt iedereen die over de vloer komt. Hij heeft driehonderd gulden aan hout & een kleine vierhonderd gulden aan arbeidsloon gekost, maar hij is erg fraai van vorm & lijn, volgens het klassieke 17de & 18de eeuwse model. (*Brieven aan Josine M.*, S. 252)

Hillner erinnert sich, dass Reve tatsächlich die Absicht hatte, während der Frankfurter Buchmesse zur Werbung jeden Tag ein paar Stunden im Sarg zu liegen. Der Sarg sollte dann mit dem Fußende Richtung Durchgang gewendet sein. Andreas Meyer wollte das zwar erlauben, aber der Standort, den er für die Buchmesse gemietet hatte, war zu schmal für den großen Sarg. Die Rechnung ging also nicht auf. Hillner zufolge hätte dieser Gag wirklich starke Beachtung gefunden.²⁸

Ein anderer Versuch, Werbung zu machen, war die Lesung, die Reve am 25. März 1970 in Darmstadt gegeben hat.²⁹ Am 2. April 1970 schreibt Reve an Josine M.: ‚In Duitsland heb ik in de Volkshochschule te Darmstadt voor 42 mensen gelezen, in een zaaltje, groot genoeg voor 250. De directeur zei, dat het een goede opkomst was.‘ (*Brieven aan Josine M.*, S. 256). Auch Hillner zufolge war die Beteiligung gut, obwohl Reve in den Niederlanden natürlich an viel mehr Besucher gewöhnt war. Hillner zufolge gab es in dieser Zeit nicht viel Interesse für ausländische Autoren.

Diese Lesung in Darmstadt war eigentlich der einzige gelungene „Werbungsversuch“. Andere Lesungen hat es nicht gegeben. Jürgen Hillner hat oft versucht, Reve an literarischen Gesprächen

²⁶ Diese Anekdote wird im 4. Und im 6. Kapitel von *Een Circusjongen* (1975) beschrieben. Siehe dazu auch Reves Brief an Rudy Kousbroek vom ‚Sacramentsdag 1985‘, in dem er schreibt, dass dieser Vorfall tatsächlich so passiert ist. ‚De zaak is overigens nog steeds op waarheidsgehalte na te trekken, voor een scripsie of wat dan ook, als iemand daar zin in mocht hebben.‘ (*Zondagmorgen zonder zorgen*, S. 87)

²⁷ Siehe auch das dritte Teil des Dokumentarfilms *Reve in Friesland* (Omrop Fryslân, 2006).

²⁸ Gespräch vom 2. Januar 2010.

²⁹ Siehe dazu Reves Brief an der niederländischen Botschaft zu Bonn; *Brieven van een aardappeleter*, S. 142. Siehe dazu auch Anlage 3.

teilnehmen zu lassen – gerade weil Reve ein ziemlich gutes Deutsch sprach – aber alle Mühe ist umsonst gewesen. Große Publizität hat Reve im deutschen Sprachraum nie bekommen.

2.5 Einfach der falsche Verleger?

Für *Näher zu Dir* hat es keine (große) Werbekampagne gegeben. Das Buch wurde zwar oft rezensiert, aber der Merlin Verlag hatte keine ausreichenden geldlichen Mittel für eine wirkliche Kampagne. Wäre es bei Suhrkamp erschienen, dann war *Näher zu Dir* vielleicht erfolgreicher gewesen. Van Uffelen schreibt deshalb, dass Reve ‚einfach den verkehrten Verleger‘ hatte.³⁰ Hat vielleicht Geld bei der Wahl eines Verlags eine Rolle gespielt?

Mit dem Zitat habe ich Jürgen Hillner konfrontiert. Er antwortete, dass er das Buch auch bei anderen Verlagen³¹ angeboten habe, dass Merlin aber der einzige Verlag gewesen sei, der ein seriöses Angebot gemacht hätte. Ein gewisser Herr Arnold, damals als Lektor beim Carl Hanser Verlag tätig, habe nach der Lektüre einiger Fragmente von *Näher zu Dir* zu Hillner gesagt: ‚Er hebt schwere Gewichte und stöhnt dabei‘ – eine durchaus schöne Charakterisierung der Romantik Gerard Reves, die von Reve selber mit ‚romantisch-dekadent‘ und von Hillner mit ‚kapotte romantiek‘³² beschrieben worden ist. Lektor Arnold war aber nicht dazu bereit, das Buch herauszugeben. Er war zwar von der Qualität des Autors überzeugt, doch verlegte das Buch, wie auch viele andere Verleger, nicht, weil Reve nicht ins Programm passte.³³ Alexander von Bormann, der unlängst gestorbene Professor für Neuere deutsche Literatur an der Universität van Amsterdam, hat geschrieben, dass Reve einen Suhrkamp-Vertrag habe ‚platzen‘ lassen.³⁴ Daran konnte Hillner sich nicht erinnern. Ich bin geneigt zu glauben, dass es bei *Näher zu Dir* nie Ansätze zu einem Vertrag bei Suhrkamp gegeben hat. Wenn es ein seriöses Angebot von Suhrkamp gegeben hätte, hätte Hillner es wahrscheinlich gewusst. Wie wir schon gesehen haben, spielte er bei den Unterhandlungen eine ziemlich große Rolle; oft machte er die Unterhandlungen selbst. Im Grunde war Merlin Hillner zufolge der einzige Verlag, der sich für Reve interessierte. Die anderen Verlage waren damals an gesellschaftlichen Themen interessiert. Die Bekenntnisdichtung von Reve passte einfach nicht in ihre Programme. Auch waren die Verlage auf der Suche nach etwas Neuem. Reve suchte mit literarischen Formen aber zu wenig das Experiment,

³⁰ Uffelen 1993; S. 435.

³¹ Übersetzungen von Hillner erschienen auch bei Suhrkamp, Melzer, Nymphenburger, Fischer, Desch und Hanser (De Vin 1978; S. 19).

³² Im dritten Teil des Dokumentarfilms *Reve in Friesland* (Omrop Fryslân, 2006).

³³ Anfänglich war Carl Hanser Verlag schon an Reve interessiert. Am 23. Oktober 1967 schrieb Reve an Geert van Oorschot: ‚Jürgen Hillner (met wie ik als vertaler in zee wil gaan) heeft de beide reisboeken zo goed als zeker bij Hanser Verlag geplaatst.‘ (*Gerard Reve / Geert van Oorschot. Briefwisseling*, S. 239)

³⁴ Von Bormann 1989^a, S. 37.

um in die Programme hineinzupassen. Und vielleicht gab es auch die für manche Verlage fragwürdige Homosexualität.

Sicherlich bezieht Von Bormanns Behauptung sich nicht auf *Näher zu Dir*, wenn wir annehmen, dass Hillner Recht hat, wenn er behauptet, dass Geld bei der Suche nach einem Verleger keine Rolle gespielt habe. Hillner zufolge wollte Reve einfach unbedingt ins Deutsche übersetzt werden, und der Merlin Verlag war derartig mittellos, dass es sehr unglaubwürdig ist, dass dieser Verlag mehr geboten haben könnte als Suhrkamp. Reve war übrigens sehr froh, dass der Merlin Verlag *Näher zu Dir* herausgeben wollte, auch weil ein Werk des von ihm bewunderten, französischen homosexuellen Autors Jean Genet von Merlin in Übersetzung herausgegeben worden war.³⁵ Hillner zufolge war die Buchausstattung von *Näher zu Dir* auf eine deutsche Ausgabe eines Werks von Genet gegründet.³⁶

Reve suchte vielleicht zu wenig das Experiment mit der Form, um in die deutsche Verlagsprogramme hineinzupassen. Auch die gesellschaftlichen Fragen, die man sich damals in der Bundesrepublik gestellt hat, waren bei der Suche nach einem Verleger für Reve ein Problem. Die Themen, die er in seiner Bekenntnisdichtung behandelte, konnten an der damaligen Politisierung der deutschen Literatur keinen Anschluss finden. Eigentlich ist es die Frage, ob *Näher zu Dir*, wenn das Buch bei einem großen Verleger wie z.B. Suhrkamp erschienen wäre, doch Anklang beim deutschen Publikum gefunden hätte. Mehr dazu im nächsten Abschnitt, in dem die Rezeption von *Näher zu Dir* in Augenschein genommen wird.

2.6 Rezeption: Presse und Publikum

Reves Aussage, dass dank Jürgen Hillners ‚die nord- und süd-niederländische Literatur als Ganzes ins Ausland durchgebrochen und dort anerkannt, übersetzt und herausgegeben worden‘ sei, war etwas übertrieben.³⁷ Hillner hat zwar viele Übersetzungen aus dem Niederländischen herausgeben lassen, was Daniël de Vin einen ‚enorme verdienste‘ genannt hat³⁸, aber von einem Durchbruch ist nicht die Rede: Dafür hatte die niederländische Literatur in Deutschland zu wenig Erfolg. Leider gilt das auch für Reve. *Näher zu Dir* wurde zwar positiv besprochen, aber das Buch kam beim Publikum kaum an.³⁹

³⁵ 1960 war beim Merlin Verlag Genets Roman *Notre-Dames-des-Fleurs* in deutscher Übersetzung erschienen. Auch hatte Merlin Anfang der sechziger Jahren eine Studienausgabe des Werks von Marquis de Sade herausgegeben. Siehe <http://www.merlin-verlag.de/verlaginhalt%20lang.htm> [15.01.2010].

³⁶ Gespräch vom 1. Februar 2010.

³⁷ Siehe den Abschnitt 2.2.

³⁸ Vin 1978, S. 16.

³⁹ Van Uffelen 1993, S. 435.

Abgesehen von zwei Rundfunksendungen⁴⁰ hat Reve außer in den Feuilletons nie deutsche Publizität bekommen.

Im Artikel ‚Toestand en perspektieven van de Nederlandse literatuur in Duitsland‘ hat Hillner 1968 eine bestimmte Vorgehensweise zur Verbreitung der niederländischen Literatur in Deutschland propagiert. Er plädiert für die Notwendigkeit des Propagierens *einer* niederländischen Literatur, das heißt die flämische und die holländische Literatur als Einheit, damit die niederländische Literatur keine provinzielle Ausstrahlung habe, sondern als Beitrag zur europäischen Literatur betrachtet sei. Auch macht diese Präsentation eine ‚samenbundeling van alle literaire krachten‘ möglich, sodass man ‚uit een groter reservoir‘ Qualität heranziehen kann (Hillner 1968, S. 101). Zweitens sollten große und kleine Verlage davon überzeugt werden, dass die moderne niederländische Literatur ihnen interessante Möglichkeiten böte. Drittens sollte die niederländische Literatur im Laufe eines Jahrs ein klares Gesicht bekommen. Dazu sollten viele Titel in einem beschränkten Zeitraum erscheinen. Viertens sollte die niederländische Literatur eine planmäßige Publizität ‚van meer dan normale omvang‘ bekommen (101).

Hillner hat in diesem Artikel auch viele Titel angekündigt, die ab Frühjahr 1969 innerhalb eines Jahrs erscheinen sollten (Hillner 1968, S. 103). *Op weg naar het einde* und *Nader tot U*, ‚in één band‘, und *Die Abende* (beim Merlin Verlag) sind auch auf der Liste. Obwohl diese Titel ‚kontraaktueel‘ festgelegt waren (S. 103), sind manche Titel erst viel später oder überhaupt nicht erschienen, wie Van Uffelen bemerkt (Van Uffelen 1993, S. 432-3). Überhaupt war die Anzahl von Übersetzungen nach Van Uffelen nicht sehr groß (433). Außerdem wäre ‚Hillners Versuch, das traditionelle Bild der niederländischen Literatur im deutschen Sprachraum zu erneuern‘ (Van Uffelen 1993, S. 433), zu einseitig: ‚Schon bald wurde das Programm von Hillner [...] nämlich mit „der erotischen Literatur aus den Niederlanden und Flandern“ identifiziert‘. Diese Assoziation habe Van Uffelen zufolge die Rezeption von Hillners Übersetzungen ‚negativ beeinflusst‘. (433)

Wichtiger als dieses Problem war wahrscheinlich der ‚Tod der Literatur‘, der auch von Van Uffelen genannt wird. Die ausländische Literatur verschwand aus den Programmen der Verlage.⁴¹ Auch gab es Probleme mit der ‚Übersetzungspolitik‘. Im Artikel ‚Vertalingen voor Neckermann? De moderne Nederlandse literatuur in Duitse vertaling 1965-1977‘, erschienen 1978 in *Ons Erfdeel*, erwähnt

⁴⁰ Am 4. September 1971 hat der Hessischer Rundfunk von 22.30 zu 23.00 Uhr ein ‚Porträt des niederländischen Schriftstellers Gerard Kornelis Franciscus van het Reve‘ ausgestrahlt, mit dem Titel *Ich bin ein romantischer dekadenter Autor*. Der Text war von Jürgen Hillner, der mir den Text gegeben hat. Am 21. Oktober 1983 hat der Deutschlandfunk von 22.05 bis 22.30 Uhr eine Sendung über Gerard Reve gesendet: *Die Integration der Aussenseiter. 35 Jahre niederländische Literatur am Beispiel Gerard Reves*. Alexander von Bormann hatte den Text geschrieben. (Siehe Greidanus 1983, S. 30.)

⁴¹ Van Uffelen 1993, S. 330.

Daniël de Vin den Artikel 'Sprachverwirrung', den der Übersetzer von flämischer Literatur ins Deutsche Georg Hermanowski im Frühjahr 1966 im *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* publizierte.⁴² Hermanowski prangerte in diesem Artikel den Gebrauch des Terminus ‚niederländisch‘ an.⁴³ Hermanowski zufolge gäbe es nur Flämisch und Holländisch und seien die Unterschiede zwischen den beiden so groß, dass man von einer niederländischen Literatur gar nicht sprechen könne.⁴⁴ In einer Klarstellung haben dann 25 Professoren für niederländische Sprache- und Literaturwissenschaft auf Hermanowski reagiert, wobei man allerdings in der Diskussion "über die Einheit oder Zweigliedrigkeit der niederländischen Literatur" „keine Partei“ ergreifen wollte.⁴⁵

Hermanowski war aber nicht der einzige, der der Präsentation der niederländischen Literatur als Ganzes entgegengearbeitet hat. Im Artikel ‚Wat is er mis met onze vertaalpolitiek?‘ hat Jan Deloof 1973 andere Ursachen beschrieben. Er prangert die Vorgehensweise der Institutionen *Dienst Verspreiding van de Nederlandse Literatuur in het Buitenland* und *Stichting ter Bevordering van de Vertaling van Nederlands letterkundig Werk* an. Deloof zufolge haben die beiden Institutionen oft den Eindruck erweckt, dass es im niederländischen Sprachraum zwei Literaturen gäbe, obwohl sie offiziell zum Ziel haben, "het buitenland ervan te overtuigen dat de Nederlandse taal en letteren één zijn".⁴⁶ Auch schreibt Deloof, dass die Institutionen mehr zusammenwirken und auch versuchen sollten, mittels einer Dachorganisation die gesamten Anstrengungen von Institutionen und Individuen zu koordinieren (Deloof 1973, S. 13).

Alexander von Bormann schreibt in seinem Artikel ‚Nie gehört! Zur Nicht-Öffentlichkeit der niederländischen Literatur in Deutschland‘ (Von Bormann 1989^a), dass es nach der Erscheinung einer Übersetzung zu wenig Werbung gäbe, ‚weder von seiten der Autoren oder ihrer Verlage noch von seiten niederländischer Instanzen‘⁴⁷. Ihm zufolge ist der niederländische Autor ‚verwöhnt‘.⁴⁸ Von Bormann prangert aber vor allem die Instanzen und die Verlage an: ‚Die Niederlande sind es nicht gewöhnt (im Unterschied etwa zu Österreich oder der Schweiz), größere Investitionen zugunsten ihrer Literatur und genauer: zugunsten von deren Auslandswirkung zu unternehmen.‘⁴⁹ ‚Aber auch

⁴² Siehe für eine ausführlichere Beschreibung von Hermanowski's Artikel: Van Uffelen 1993, S. 426-9.

⁴³ Vin 1978, S. 19.

⁴⁴ Van Uffelen 1993, S. 427.

⁴⁵ Van Uffelen 1993, S. 427. Siehe auch Vin 1978, S. 20. ‚Niederländisch: eine Klarstellung‘ erschien in: *Leuvense Bijdragen*, Jg. 55, März 1966, S. 137-138. (Van Uffelen 1993, S. 427)

⁴⁶ Deloof 1973, S. 11.

⁴⁷ Von Bormann 1989^a, S. 34.

⁴⁸ Von Bormann 1989^a, S. 36.

⁴⁹ Von Bormann 1989^a, S. 36.

die Verlage sind im ganzen (natürlich gibt es die bekannten Ausnahmen) nicht besonders hilfsbereit und tun relativ wenig für die Auslandsrechte ihrer Autoren.⁵⁰

Wie auch immer, viel mehr als heute war die niederländische Literatur in Deutschland fast unsichtbar. Daniël de Vin führt eine Passage aus Hermans' *Onder Professoren* an, in der es heißt, dass es vor Allem die Kleinheit des Sprachgebietes ist, die die Berühmtheit des niederländischen Autors im Wege steht.⁵¹ (Vin 1978, S. 16) „Zijn potentiële lezers hebben zijn naam nooit in hun kranten gezien. Niet in hun eigen kranten, want daar komt een Nederlandse schrijver niet in voor. En niet in Nederlandse kranten, want die lezen ze niet.“⁵²

Bei den Zeitungen muss man einen Unterschied machen, nämlich zwischen den Feuilletons und den anderen Teilen der Zeitungen. Wie auch manche andere Übersetzungen aus dem Niederländischen wurde *Näher zu Dir* positiv und ziemlich oft besprochen⁵³, aber der Autor blieb dem großen Publikum unbekannt. Reve wusste in den Niederlanden immer starke Beachtung in der Presse zu finden. Der berühmte ‚Ezelsproces‘ hat dem Verkauf seiner Bücher wahrscheinlich zum Vorteil gereicht. In den deutschen Kritiken ist *Näher zu Dir* nicht als blasphemisch bewertet worden. Reve erwartete selber, dass es eine Anklage geben werde: 1969 schrieb er in einem Brief: ‚het is meer dan waarschijnlijk, dat het werk in sommige Länder vervolgd gaat worden‘.⁵⁴ Eine Anklage hat es in Deutschland aber, vielleicht betrüblicherweise, nie gegeben.⁵⁵

Eine Anklage wegen Blasphemie hätte Reves Image des *poète maudit* sicherlich verstärkt. Der Klappentext von *Näher zu Dir* lautet wie folgt⁵⁶:

Gerard Kornelis van het Reve gilt als der wichtigste unter den lebenden Autoren. 1969 erhielt er für sein Gesamtwerk den Holländischen Nationalpreis für Literatur.

Der Autor über sich selbst:

⁵⁰ Von Bormann 1989^a, S. 37.

⁵¹ Auch Alexander von Bormann schreibt, dass ‚viel von der niederländischen Literatur schließlich ins Deutsche übersetzt wird‘, sicher wenn man daran denkt, wie klein die niederländische Literatur eigentlich ist. (Von Bormann 1989^a, S. 32)

⁵² W.F. Hermans, *Onder Professoren*. Amsterdam, 1975, S. 71. (Vin 1978, S. 16)

⁵³ Kritiken erschienen im *Tagesanzeiger*, in der *Stuttgarter Zeitung*, in der *Hannoverschen Presse*, in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und in *Der Spiegel*. (Van Uffelen 1993, S. 435)

⁵⁴ Brief an C. Leeflang vom 23. Januar 1969. *Brieven van een aardappeleter*, S. 130.

⁵⁵ Jean Genets Roman *Notre-Dames-des-Fleurs*, 1960 in deutscher Übersetzung beim Merlin Verlag erschienen, wurde doch angeklagt, nämlich in Hamburg, wegen ‚Verbreitung unzüchtiger Schriften‘. Siehe <http://www.merlin-verlag.de/verlaginhalt%20lang.htm> [15.01.2010]

⁵⁶ Diesen Klappentext habe ich der ersten Ausgabe entnommen. Die Klappentexte der zweiten und dritten Ausgabe weisen kleine Unterschiede auf. Bei der zweiten und dritten Ausgabe wurde die Bemerkung ‚Der Autor über sich selbst‘ weggelassen. Diese Biografie weist übrigens große Ähnlichkeiten mit dem ‚Levensloop Van De Schrijver‘ (Een Circusjongen, S. 178-80) auf.

Gerard Kornelis van het Reve, 1923 in Amsterdam geboren, wurde, der Tradition seiner Familie folgend, Soldat.

1946 als junger Leutnant in Niederländisch – Ostindien eingesetzt, wird er zweimal durch Tagesbefehl ausgezeichnet; doch in steigendem Maße erfüllt ihn Entsetzen über den Krieg. Zu einem kriegsgefangenen javanischen Prinzen erfaßt ihn eine mehr als nur alltägliche Zuneigung. Er verhilft dem Freund zur Freiheit, doch dieser wird des Verrates verdächtigt und zum Selbstmord gezwungen.

Der soeben zum Hauptmann beförderte van het Reve schleicht sich durch die Linien, um dem Freund die letzte Ehre zu erweisen. Nach seiner Rückkehr wird er selbst unter Arrest gestellt und zu zwölf Jahren Festung verurteilt. In der Gefangenschaft schreibt er sein erstes Buch (de Avonden), von dem er vorsichtshalber eine Abschrift anfertigt. Als das Original entdeckt und als „nihilistisch und sittenverderberisch“ vernichtet wird, entschließt sich der verbitterte Gefangene, mit der Kopie zu fliehen. Er entkommt über die belgische Grenze und findet Zuflucht in der Abtei „Frères de la Peine“, wo ein ehemaliger Waffenbruder Abt geworden ist.

Das Manuskript wird veröffentlicht und erregt einen Sturm der Entrüstung und beträchtliche literarische Unruhe.

1952 wird van het Reve begnadigt. Er reist nach Spanien, England, Portugal und Frankreich und verdient seinen Lebensunterhalt als Hafendarbeiter, Butler, Krankenpfleger, Waldarbeiter und Maurer.

1966 erscheint sein großer homosexueller Bekenntnisroman NÄHER ZU DIR, in dem er sein Credo von Sex, Alkohol und Tod formuliert. Das Buch löst einen zwei Jahre dauernden Rechtsstreit aus, der mit einem Freispruch endet.

Wie Van Uffelen richtig bemerkt, wurde diese ‚mythologisierende Vita von Reve von der deutschsprachigen Kritik nie entlarvt‘ (Van Uffelen 1993, S. 439). In der *Hannoversche Presse* wurde Reve sogar mit Jean Genet verglichen.⁵⁷

Wenn die Literaturkritik günstig war – wie ist es dann gekommen, dass *Näher zu Dir* beim großen Publikum nie wirklich erfolgreich geworden ist? Jürgen Hillner zufolge war das Publikum an gesellschaftlichen Themen interessiert. Van Uffelen schreibt: ‚Die literarische Bedeutung von Gerard Reve wurde also durchaus erkannt und gewürdigt, aber der Erfolg blieb aus. Reve hatte einfach den verkehrten Verleger‘ (Van Uffelen 1993, S. 435). Wahrscheinlich meint Van Uffelen damit, dass der Merlin Verlag zu wenig Werbung machte. In der Tat ist Merlin Verlags Werbung zu beanstanden. Ich komme noch bei der Betrachtung der Rezeption von *Die Abende* (erst 1988 erschienen) darauf zurück.

⁵⁷ Schl., W. ‚Gerard Kornelis van het Reve. Fast ein holländischer Genet‘. In: *Hannoversche Presse*, Nr. 271 (21./22. Nov.), Hannover: 1970.

Es ist aber die Frage, ob *Näher zu Dir* mit einer guten Werbekampagne doch Erfolg gehabt hätte. Ab der Erstausgabe von *De avonden*, 1947, hatte Reve über Mangel an Publizität kaum zu klagen.⁵⁸ Anfang der sechziger Jahre wurde er dank des Fernsehens sogar noch berühmter. Sicherlich müssen der Erfolg von *De avonden* und die viele Fernsehsendungen, an denen Reve beteiligt war, den Erfolg von *Op weg naar het einde* und *Nader tot U* in hohem Maße mitbestimmt haben. Das Problem bei der Werbung in Deutschland war, dass Reve nur ‚wereldberoemd in eigen land‘ war. In den Niederlanden hat Reve immer sehr bewußt seine *persona* eingesetzt: In den Printmedien sowie im Fernsehen hat er immer die Aufmerksamkeit auf sich gezogen; in *Op weg naar het einde* und *Nader tot U* hat er diese *persona* eingearbeitet. Auch in Deutschland hätte Reve gern seine *persona* erfolgreich eingesetzt, um einen Ruf zu erwerben. Seine Idee, bei der Frankfurter Buchmesse in einem Sarg zu liegen, zeigt das schon. Auch der Klappentext von *Näher zu Dir* beweist es. Wenn *Näher zu Dir* auch in Deutschland angeklagt worden wäre, hätte Reve vielleicht eine Chance gehabt, auch das deutsche Fernsehen zur Verbreitung seiner *persona* und damit zur Werbung für seine Bücher einsetzen zu können. Vielleicht wäre Reve dann auch außerhalb der Feuilletons dem deutschen Publikum wirklich bekannt geworden. So weit ist es leider nie gekommen.

2.7 Schluss

Reve hat Hillner zu seiner Arbeit geschrieben: 'Een onder zulke felle sadistiese & masochistiese spanningen levend volk als het Duitse moet hier toch gevoel voor hebben, dunkt mij.'⁵⁹ In der Tat waren Verleger und Rezensenten zwar von der Qualität des Autors überzeugt, aber guten Erfolg hat Reve in Deutschland, trotz des Klappentextes, nicht gehabt. Reves Bekenntnisdichtung konnte an der damaligen Politisierung der deutschen Literatur keinen Anschluss finden. Hillner zufolge gab es überhaupt wenig Interesse für ausländische Literatur. Wahrscheinlich ließ auch die niederländische Übersetzungspolitik letzte Wünsche offen. Dazu kam noch, dass der Merlin Verlag kein Geld für eine Werbekampagne hatte. Außerdem gab es in Deutschland nicht den in den Niederlanden entscheidenden Faktor: die Bekanntheit des Autors dank des Erfolgs von *De avonden* und vor allem der vielen Fernsehsendungen.

War Merlin der falsche Verleger? Die Frage, ob Reve bei einem anderen Verlag doch Erfolg gehabt hätte, ist schwierig zu beantworten. Sicherlich gibt Van Uffelen dem Verlag eine zu große Bedeutung. Der Verlag ist nur ein Faktor. Im Übrigen war Hillner mit dem Merlin Verlag sehr zufrieden, weil

⁵⁸ Eine Ausnahme war die Stille nach der Erscheinung von Reves *Werther Nieland* (1949). Siehe dazu Beekman & Meijer 1973, S. 45, und Maas 2009, S. 310.

⁵⁹ Meijer 1998.

dieser Verlag nie Titel verramscht hat. Auch ist *Näher zu Dir* ihm zufolge der einzige deutsche Longseller der niederländischen Literatur.⁶⁰ Es ist in der Tat überraschend, dass Merlin 1986, sechzehn Jahre nach der Erstausgabe, eine zweite Ausgabe verlegt hat. Van Uffelen hat sich sogar in einer Rezension der zweiten Auflage gefragt, ob das Buch eine zweite Auflage verdiene⁶¹ - eine Äußerung, die ich persönlich wegen deren unverhüllten Ungnädigkeit kaum akzeptieren kann.

Obwohl Reve Hillner nicht anziehend fand, waren sie für einander von Bewunderung erfüllt. Es ist klar, dass der Autor und der Übersetzer eine mehr als geschäftliche Beziehung hatten, und dass sie sich sehr intensiv mit Reves literarischer Arbeit beschäftigten. Im nächsten Kapitel werden wir sehen, dass Hillner Reves Meinung zu den beiden Briefbüchern wahrscheinlich beeinflusst hat.

⁶⁰ Gespräch vom 2. Januar 2010.

⁶¹ Van Uffelen 1988, S. 121.

3. *Näher zu Dir* - Übersetzungskritik

3.1 Einleitung

In diesem Kapitel soll die Übersetzung *Näher zu Dir* näher betrachtet werden. Anders als bei *Die Abende* und *Der vierte Mann* ist ein gesondertes Kapitel notwendig, weil es in *Näher zu Dir* bezüglich des Ausgangstextes sehr viele Verschiebungen gibt. *Nader tot U*, *De avonden* und *Der vierte Mann* unterscheiden sich sehr stark. In *De avonden* sind es vor allem die Dialoge und die feierliche, Formulierungen, die dem Übersetzer Schwierigkeiten bereiten; in *De vierde man* ist der feierliche Stil sogar noch ausgefeilter als in *De avonden*, aber die Dialoge spielen eine kleinere Rolle; *Nader tot U* ist fast in jeder Hinsicht nur schwierig übersetzbar. Der Übersetzer von *Näher zu Dir* muss nicht nur Prosa übersetzen, sondern auch die 29 Gedichte; der Stil ist nicht nur feierlich, sondern besteht oft darin, dass sehr feierliche und sehr vulgäre Worte sich in einem oft komplizierten, manchmal außerordentlich komplizierten Satzbau vermischen; auch gibt es, schon im Titel, die religiöse Anrede, die eine spezielle Großschreibung bekommt; mehr als in *De vierde man* bekommen in *Nader tot U* viele Wörter, wie zum Beispiel *Misterie*, *vakantsie* und *bizonder*, eine besondere Schreibweise. Alles in allem ist *Nader tot U* sehr schwierig zu übersetzen. Darüber hinaus hat ein kritischer Vergleich zwischen dem Ausgangstext und der Übersetzung gezeigt, dass sehr viel aus der Übersetzung weggelassen ist – so viel, dass ich mit den Auslassungen anfangen.

3.2 Auslassungen

Sehr vieles ist aus dem Zieltext herausgelassen. Ich behandle hier nur die auffälligste Auslassungen, denn sonst wäre dieser Abschnitt allzu umfangreich.

Die auffälligste und größte Auslassung ist die Abwesenheit eines großen Teils mit polemischem Inhalt. Der *Brief Uit Het Verleden* ist im Zieltext kräftig gekürzt. Der Teil erstreckt sich im Ausgangstext über acht Seiten (S. 204-12)⁶². Es wird hier gespottet mit, unter Anderen, ‚Simon V.‘ (Vinkenoog), Remco C. (Campert), Jan Cremer, den Kritikern Willem Brandt und Fedde Schurer, und vor allem mit dem evangelischen Politiker Hendrik Algra. Hillner und Reve haben diese Passage Hillner zufolge weggelassen, weil sie die polemische Passagen literarisch wenig interessant fanden.⁶³ Auch haben sie sich gedacht, dass die Polemik für das deutsche Publikum nicht interessant wäre, weil man die betreffenden Personen im deutschen Sprachraum nicht kannte. Darüber kann man anderer

⁶² Sofern keine andere Information angegeben ist, benutze ich als Ausgangstext *Nader tot U* aus dem zweiten Teil des *Verzameld werk* (S. 189-342). Als Zieltext benutze ich die dritte Ausgabe (1993).

⁶³ Siehe dazu den Abschnitt 2.3.

Meinung sein. Die Personen werden in *Nader tot U* ausreichend erläutert, um die Polemik auch für Leser, die diese Personen nicht kennen, begreiflich zu machen. Nur Jan Cremer wird nicht erläutert, doch er war auch in Deutschland bekannt. Auch das Argument, dass diese Passage literarisch wenig interessant sei, ist wenig überzeugend. Die Polemik macht einen wesentlichen Bestandteil von Reves schriftstellerische Begabung aus. Seit den Publikationen 1962⁶⁴ der ersten Briefe aus *Op Weg Naar Het Einde* und vor allem seit den Publikationen von ‚Brief uit ‚Huize Algra‘‘ und ‚Brief uit het Verleden‘ in 1964⁶⁵ hat die polemische Haltung Van het Reves Positionierung im literarischen Feld bis zum Ende des ‚Ezelsproces‘ (1967) dominiert.⁶⁶ Die Polemik ist also literarisch doch ziemlich interessant, und mit der Annahme, dass das deutsche Publikum sie nicht verstehen würde, haben Hillner und Reve sich meiner Meinung nach geirrt.⁶⁷

Hendrik Algra ist fast systematisch weggelassen. Eine Passage aus dem ‚Brief Uit Het Huis Genaamd ‚Het Gras‘‘ ist aus dem Zieltext weggelassen. Dieser kurze Absatz handelt vom Name des Hauses, den Reve von *Huize Algra* nach *Huize Het Gras* geändert hat. Der letzte Satz lautet: ‚Ik mocht mijn vroegere vijand niet meer haten‘. (307) Es ist sehr unsorgfältig, dass die Datierung vom ‚Brief aus der Vergangenheit‘ in diesem Punkt nicht geändert ist: ‚*Haus Algra, Freitagnachmittag, 17. Juli 1964*‘. (25) ‚Algra‘ spielt ja im Zieltext sonst keine Rolle.

Es gibt noch andere auffällige Auslassungen: die ‚Geistliche Lieder‘ *Drinklied Aangaande Het Leven Op Aarde* (319), *Gedicht Voor Jan W. Jonker* (322) und *Een Nieuw Paaslied* (326) sind vollständig weggelassen, genau wie die ‚EUCUMENIES DEBAT‘ (Ausgangstext 293; sie fehlt im Zieltext auf S. 176). Schätzte Reve diese Gedichte nicht mehr? Fand Hillner sie nicht gut? Es ist besonders schade, dass das *Drinklied Aangaande Het Leven Op Aarde* weggelassen ist, denn dieses Gedicht ist sehr bekannt. Auch ist dieses Gedicht ein Ausdruck einer der verschiedenen Haltungen Gott gegenüber.

Aus den Gedichten *In deine Hände* und *Advent* ist auch etwas weggelassen. Bei *In Uw Handen* sind einige Zeilen des Ausgangstextes wegen der Wiederholung des Adjektivs viel poetischer: ‚Een flits, van droevig speelgoed, droeve sneeuw/en droef lantarenlicht. Meer niet.‘ (333) Im Zieltext lesen wir: ‚Trübes Laternenlicht, trauriger Schnee,/ein dunkles Spielzeug.‘ (198) Bei *Gezicht op Kerstmis* sind anderthalb Zeilen entfernt: ‚Een opbeurend woord hier, een kwinkslag daar,/zo gaat het tenslotte,‘ (338).

⁶⁴ ‚Brief uit Edinburgh‘ erschien in *Tirade*, September/Okttober 1962, S. 490-527 (Heuvelman & Willems 1980, S. 34).

⁶⁵ ‚Brief uit ‚Huize Algra‘‘ erschien in *Tirade* Nr. 89, Mai 1964, S. 343-53. ‚Brief uit het Verleden‘ erschien in *Tirade* Nr. 92-92, August/September 1964, S. 515-34. (Heuvelman & Willems 1980, S. 35-6)

⁶⁶ Siehe dazu die *Toespraak In Het Muiderslot (Vier Pleidooien)*, S. 403-7).

⁶⁷ Siehe dazu den Abschnitt 2.3.

Gegen Ende des Buches, im 'Brief aus dem Haus, genannt „Het Gras“', sind einige Anreden weggelassen. Auf Seite 292 des Ausgangstextes spricht der Erzähler dem Leser mehrmals an, was die vertrauliche Tonart der Briefe verstärkt: 'Zoals u ziet'; 'Maar toch bent u, natuurlijk, verschrikkelijk nieuwsgierig om te weten, waarom ik [...], en ik zal het u daarom maar vertellen'. Nur ein Fall ist im Zieltext reproduziert worden, die andere zwei sind weggelassen: 'Sie fragen, natürlich, [...]' (151).

In diesem letzten Brief des Buches trifft man auch eine andere große Auslassung an. Die Passage, die von der heiligen Dreieinigkeit von Sloper, Bouwer en Blauwe handelt, und in der mit rassistischen Anschauungen gespielt wird, ist im Zieltext kräftig gekürzt. Der Ausgangstext:

Eerst had ik de samenhang niet begrepen, als twee personen van één Wezen waren ze een Teken, voorbeeld en aansporing voor de mensheid om eindelijk eens een begin te maken met de gelijkberechtigtheid der rassen en met de zo bitter ontbeerde samenwerkingtussen de even zo verscheiden als van gelijke hoop bezelde groepen der wereldbevolking, want de Sloper bezat onschatbare informaatsie [...]: ongehoord als het mocht schijnen dat blank bruin diende, het was gemakkelijk te aanvaarden, zodra men inzag dat sprake was van een heilsgeheim, [...] (304-5)

Und der Zieltext:

Als zwei Personen *eines* Wesens bedeuteten sie Zeichen, Vorbild und Ansporn für die Menschheit: Der Schleifer besaß unschätzbare Informationen [...]: unerhört, wie es schien, daß Weiß Farbige diene; lag hier das Heilsgeheimnis, [...] (169)

Die Paradoxie des Ausgangstextes wird hier im Zieltext gar nicht reproduziert. Auch sind die Großbuchstaben problematisch (ich komme noch darauf zurück).

Es gibt im Zieltext also viele Auslassungen, die die Komposition des Buches beeinflussen. Weniger störend sind die Beigaben: Am Anfang des ‚Brief in der Nacht geschrieben‘ (69) gibt es ein kurzes Gedicht, das im Ausgangstext gar nicht vorkommt, sondern *Op Weg Naar Het Einde* (11) entnommen ist. Diese Beigabe ist eine Spur von der ursprünglichen Absicht, die beiden Briefbücher als einen gemeinschaftlichen Roman erscheinen zu lassen.⁶⁸ Eine andere Beigabe ist das Gedicht *Ein Sucher*. Reve hat das Gedicht höchstwahrscheinlich erst nach der Publikation von *Nader tot U* (1966)

⁶⁸ Siehe dazu das vorige Kapitel.

geschrieben⁶⁹, und er hat es wahrscheinlich in *Näher zu Dir* aufnehmen lassen, weil es gut zu den anderen Geistlichen Liedern passt.

3.3 Vulgarität und Feierlichkeit

In *Zelf Schrijver Worden* (1985) unterscheidet Reve verschiedene Arten des Wortgebrauchs. Eine Art ist das ‚*Niveauperanderend* Woordgebruik‘:

In het *Niveauperanderend* Woordgebruik, Nummer Zes, schrijft men een woord of uitdrukking neder die in een andere stijl thuisbehoort dan in dewelke men aan het schrijven is. Zoals in de zin: ‘Ik kan er niet genoegzaam de aandacht op vestigen, dat deze man in hoge mate *een zeikerd* is.’ Of: ‘Welk een hoogst verwerpelijke *kolerelijder!*’ De lezer, die rustig voortwandelt in een hem vertrouwde conventie van toon, staat opeens voor een verhoging of kuil in de weg, zulks door een woord of uitdrukking die in vulgariteit of verhevenheid van de conventie afwijkt. (Kursivierung Reve; S. 469)

Obwohl Reve empfiehlt, diesen wirkungsvollen Wortgebrauch nur behutsam und nicht häufig zu benutzen, trifft man in *Nader tot U* unzählbar viel Beispiele dieses Wortgebrauchs an. Fast jeder Satz enthält Worte, die entweder sehr feierlich oder sehr vulgär sind. Im Zieltext trifft man sehr viele Stellen, an denen der Wortgebrauch weniger formell oder gerade weniger vulgär ist als im Ausgangstext. Ein Beispiel liest man, als Gerard sich mit ‚het opruimen en weggoaien van allerlei oude troep‘ beschäftigt, wobei er ‚een gestencilde circulaire‘ antrifft (292-3). ‚Circulaire‘ ist mit dem in der Tat ziemlich formellen ‚Rundschreiben‘ übersetzt worden, doch ‚van allerlei oude troep‘ ist mit ‚von alten Papieren‘ (151) übersetzt worden. Ein anderes Beispiel ist die Übersetzung folgender Stelle:

We verlieten het vertrekje, en betraden de voormalige woonkamer, [...] waar thans vijf varkens woonden. [...] ‘Nee, dit zijn geen fijne dieren. Ze zijn niet lief. Ze moeten er uit. Het wordt tijd, dat ze opsodemieteren.’ (297)

Wir verließen den kleinen Raum und betraten das frühere Wohnzimmer, [...] wo fünf Schweine lebten. [...] ‚Nein, das sind keine feinen Tiere. Sie sind nicht lieb. Die müssen raus. Es wird Zeit, daß sie sich davontrollen.‘ (158)

Das feierliche ‚thans‘ ist weggelassen, und das vulgäre ‚opsodemieteren‘ ist mit einem Neologismus (sich davontrollen) übersetzt worden, der, der Bildersprache wegen, ein ziemlich guter Versuch ist,

⁶⁹ Das Gedicht erschien in *Nieuwe Gedichten, Tirade*, Dezember 1968, S. 77 (Heuvelman & Willems 1980, S. 40). Reve hat das Gedicht also wahrscheinlich im Herbst 1968 geschrieben. Einige Monate später, im Frühjahr 1969, sah er zusammen mit Hillner *Näher zu Dir* durch (siehe dazu den Abschnitt 2.3). Übrigens wurde *Een Zoeker* später in *Het Zingend Hart* (1973) aufgenommen (S. 746).

doch nicht die vulgäre Tonart von ‚opsodemieteren‘ reproduzieren kann. Es gibt noch viele andere Beispiele; man liest im Ausgangstext: ‚Ik herinnerde mij weer, dat ik indertijd gezworen had, op schrift, of hoe dan ook, van dit grote Geheim te getuigen. “Niet lullen, opschrijven, opschrijven, verder niks.”‘ (306) Das vulgäre ‚niet lullen‘ folgt dem Schwören und dem Zeugen. Im Zieltext liest man nur: ‚Nun erinnere ich mich an meinen Schwur. „Aufschreiben, aufschreiben, sonst nichts.“‘ (171) Die Auslassung des Zeugens des Geheimen macht den ersten Satz schon weniger feierlich, und auch das vulgäre ‚niet lullen‘ ist weggelassen.

Wegen dem beschränkten Raum habe ich verhältnismäßig nur wenige Beispiele genannt. Ich hoffe, trotzdem deutlich gemacht zu haben, dass es dem Übersetzer an sehr vielen Stellen nicht gelungen ist, ein gutes (entweder vulgäres oder feierliches) Äquivalent zu finden. In Bezug auf diesen besonderen Wortgebrauch ist die Anzahl der mikrostrukturellen Verschiebungen so groß, dass ich fürchte, dass der Text als Ganzes abgeschwächt worden ist.

3.4 Gemeinplätze

Viele Witze in *Nader tot U* beruhen auf dem Gebrauch von Gemeinplätzen und Klischees. Der Übersetzer hat sie nicht immer erkannt, oder es ist ihm manchmal nicht gelungen, ein gutes Äquivalent zu finden. Ein Beispiel:

Hij kon het wel, krachtens Zijn almacht, maar die andere, zijn allerwezenlijkste eigenschap, de Liefde, maakte het onmogelijk. Aldus was God niet in staat iets te doen, wat hij wel degelijk kon, en dit was het Misterie, waarin ook de Voltooing en Terugkeer van Alle Dingen besloten lag: het was een kwestie van zien, want een kind kon de was doen. (269)

Im Zieltext liest man (als Übersetzung des letzten Satzes): ‚es ist eine Frage des Erkennens, und das kann jedes Kind.‘ (116) *Duden Redewendungen* zufolge ist ‚das kann jedes Kind‘ kein idiomatischer Ausdruck. Der komische Effekt von ‚een kind kon de was doen‘ wird also nicht reproduziert. Besser wäre es gewesen, wenn der Übersetzer einen Ausdruck gewählt hätte, der etwas mit Vermögen zu tun hat, und in dem am liebsten von einem Kind die Rede ist. Eine Möglichkeit ist ‚das ist ein Kinderspiel‘ (*Duden Redewendungen*, S. 417). Im Imperfekt bekommt man dann: ‚es war eine Frage des Erkennens, und das war ein Kinderspiel‘.

Ein anderes Beispiel liest man in der Passage, in der Gerard N. sagt, dass er nicht den Mut gehabt habe, zur Beerdigung seines bei einem Flugzeugunglück gestorbenen Freundes zu gehen. Gerard Reve antwortet darauf: „Wie weet, hoe hij er uit zag,” zei ik. “Wie weet, heb je jezelf iets heel rottigs bespaard.” (292) Im Zieltext liest man: “Wer weiß, wie er überhaupt aussah”, sagte ich. „Wer weiß, vielleicht hast du dir etwas Gräßliches erspart.“ (150) Der Gebrauch vom umgangssprachlichen ‚iets heel rottigs‘ hat, auch durch die Wiederholung von ‚wie weet‘ und die Verstärkung von ‚heel‘, einen ironischen Effekt. ‚iets heel rottigs‘ ist ein Understatement. Angedeutet ist etwas, das in der Tat sehr gräßlich ist. Das Understatement wird aber nicht reproduziert. Der ironische Effekt ist weg. Der Übersetzer hätte besser etwas sehr umgangssprachliches wählen können, wie z.B. ‚etwas sehr Ekliges‘, oder ein klares Understatement wie ‚etwas sehr Unangenehmes‘.

3.5 Besondere Rechtschreibung

In *Nader tot U* bekommen viele Worte eine besondere Schreibung. Die Beispiele der besonderen Schreibweisen lassen sich in drei Kategorien verteilen: Zahlen, einzelne Worte und (religiöse) Großschreibung.

3.5.1 Zahlen

Die meisten Zahlen in *Nader tot U* sind in Ziffern notiert. Beispiele sind ‚2 hele flessen wiskie‘ (265), ‚12 of 15 dagen vakantsie‘ (260), ‚9 dagen aan één stuk door‘ (271) usw. Aber die Schreibung ist nicht konsequent, denn es gibt auch ‚twee nog gekapsuleerde literflessen oude jenever‘ (258) und ‚vijftig gulden‘ (259). Meistens hat Hillner die Schreibung übernommen, doch manchmal weicht der Zieltext auch vom Ausgangstext ab. So liest man ‚zwei ganze Flaschen Whisky‘ (109) und ‚neun Tage‘ (118). Es ist nicht klar, warum der Übersetzer nicht immer dem Ausgangstext gefolgt ist. Es ist auch nicht schädlich, aber zeigt wohl, dass der Übersetzer wenig strategisch gearbeitet hat.

3.5.2 Einzelne Worte

Manche Worte haben eine außerordentliche Schreibung. Diese besondere Schreibung ist immer wieder bereinigt. Es gibt sehr viel Beispiele. Ich zitiere jedes Mal zuerst den Ausgangstext und dann den Zieltext: ‚Wiskie‘ (265) und ‚Whisky‘ (109); ‚vakantsie‘ (260) und ‚Ferien‘ (102); ‚aksentloos‘ (258)

und ‚akzentfrei‘ (98); ‚organisaatsie‘ (294) und ‚Organisation‘ (152); ‚redaksie‘ (294) und ‚Redaktion‘ (153); ‚iets bizonders‘ (264) und ‚etwas Besonderes‘ (107); ‚Misterie‘ (269) und ‚Mysterium‘ (116), usw. Die im Ausgangstext einigermaßen fonetisch geschrieben Worte werden im Zieltext nach der Rechtschreibung geschrieben. Natürlich ist diese naturalisierende Strategie zu verteidigen, denn anders als im Niederländisch gibt es für das Deutsche keine wirklich allgemeine Umgangssprache. Trotzdem hätte der Übersetzer hier etwas kreativer sein können. ‚Redaksie‘ hätte vielleicht zum Beispiel mit ‚Redaktion‘, ‚aksentloos‘ hätte vielleicht mit ‚aktsentfrei‘ übersetzt worden können. Alles bereinigen ist sehr leicht.

3.5.3 (Religiöse) Großschreibung

Mehr als im Niederländischen üblich ist bekommen manche Worte eine besondere Großschreibung. Die meisten Worte, die überflüssig groß geschrieben werden, sind Objekte von (sexueller) Begierde oder (religiöser) Verehrung oder von einer Mischung dieser beiden. Die Großschreibung hat oft mit dem thematischen Zusammenhang des Buches zu tun: *Seks* (und *Liefde*), *Dood* (und auch *God* und *Misterie*) und *Drank* spielen eine wichtige Rolle: *Seks*, *Liefde*, *Dood*, *God* und *Misterie* vor allem als Thema, *Drank* eher als Motiv. Der Großschreibung verstärkt den thematischen Zusammenhang des Buches und gibt dem Buch Struktur.

Leider ist die Großschreibung im Zieltext unordentlich. Es mangelt dem Übersetzer hier an einer Strategie. Wenn es eine Fügung gibt, die nicht nur aus Substantiven zusammengesetzt ist, gibt es meistens kein Problem: ‚God Zelf‘ (296) wird ‚Gott Selbst‘ (156); ‚in Zijn Geheime Opening‘ (296) wird ‚in Seiner Geheimen Öffnung‘ (156); ‚de Meedogenloze Jongen‘ (z. B. 304) wird ‚der Gnadenlose Junge‘ (z. B. 168). Schwieriger geht es zum Beispiel bei ‚Dood‘, das stets mit ‚Tod‘ übersetzt worden ist. Der Unterschied zwischen der niederländischen und der deutschen Großschreibung macht die Übersetzung eines Substantivs, das im Ausgangstext überflüssig mit einem Großbuchstaben geschrieben wird, problematisch. Sehr selten hat der Übersetzer eine gute Lösung gefunden, wie in folgendem Beispiel, in dem die Heilige Dreieinigkeit von Sloper, Blauwe und Bouwer beschrieben wird:

De Drie waren tezamen de ongeschapen Ene, van Wie ze de openbaring waren. Tot zo ver was alles duidelijk genoeg. Maar was er eigenlijk niet nog een vierde? Ja, dat was zo. Ja zeker, er was een Vierde, die de Drie en de Ene in alle eeuwigheid verbond, [...] (309)

Die göttliche Identität dieser Drei wird im Zieltext gleich am Anfang dieser Passage deutlich gemacht: ‚Diese Drei bildeten den Ungeschaffenen Einen, Dessen Offenbarung sie waren.‘ (176) Dank der

Großschreibung von ‚Ungeschaffenen‘ sieht man gleich, dass man hier mit einer göttlichen Entität zu tun hat.

Die religiöse Großschreibung ist im Zieltext aber nicht immer so strategisch reproduziert worden. Weniger erfolgreich ist die Übersetzung der Passage, in der Sloper und Bouwer in die Geschichte eingeführt werden. Im vorangehenden Absatz erwähnt der Erzähler zwei Wahrnehmungen vom Gnadenlosen Jungen (in verschiedenen äußeren Gestalten). Dann schließt er:

Eerst had ik de samenhang niet begrepen, maar als twee personen van één Wezen waren ze een Teken, [...] de Sloper bezat onschatbare informaatsie aangaande jonge, even knappe als laffe lood- en koperdieven, voor wie hij, in overleg met de Blauwe, in holle, doodstille ruïnes vallen zette, [...] (304)

Im Zieltext wird versucht, die besondere Großschreibung zu reproduzieren:

Als zwei Personen *eines* Wesens bedeuteten sie Zeichen, Vorbild und Ansporn für die Menschheit: Der Schleifer besaß unschätzbare Informationen über junge, ebenso hübsche wie feige Blei- und Kupferdiebe, für die er, in Übereinkunft mit Dem Bastard, in hohen Ruinen totenstille Fallen stellte, [...] (169)

Der Versuch ist aber unbefriedigend. Die Kursivierung betont nur die *Einheit* der zwei Personen. Der Versuch, die religiöse Identität im ersten Satz der Passage klar zu machen, ist nicht gelungen. Fast alle Großbuchstaben sind im Deutschen nicht ungewöhnlich. Erst später wird die religiöse Identität deutlich, dank der Großschreibung von ‚Dem Bastard‘. Der Übersetzer ist mit den Großbuchstaben allzu sparsam gewesen. Besser wäre es, wenn auch ‚eines‘ und ‚sie‘ groß geschrieben seien. Auch hätte der Übersetzer ein Adjektiv, zum Beispiel ‚Göttlichen‘, hinzufügen können. Dann wäre gleich am Anfang der Passage deutlich gewesen, dass es sich hier um ein Göttliches Wesen handelt.

Beim Übersetzen der besonderen (religiösen) Großschreibung hat es dem Übersetzer an Strategien gemangelt. Der thematische Zusammenhang von Liebe, Gott und Tod ist im Zieltext weniger deutlich als im Ausgangstext. Die religiöse Großschreibung des Ausgangstextes ist im Zieltext oft nicht effektiv reproduziert worden. Die unsystematische Übersetzungsweise beschädigt den Zusammenhang des Romans.

3.6 Was gelungen ist

Es gibt auch Aspekte des Ausgangstextes, die im Zieltext gut reproduziert worden sind. Die außerordentlich langen Sätze, die man manchmal in *Nader tot U* antrifft, sind besonders gut

übersetzt worden. Ein gutes Beispiel ist der erste Satz von ‚Brief aus der Vergangenheit‘ (S. 11). Auch Realien sind kein Problem: ‚de HEMA‘ (308) wird ‚das HEMA-Kaufhaus‘ (173). Wenn Gerard sagt, dass er Gedichte an *Elsevier* schicken wird, liest man im Zieltext, dort wo man im Ausgangstext ‚Ze betalen 50 ballen voor een gedicht‘ (298) liest: ‚Die Zeitschrift bezahlt 50 Eier für ein Gedicht.‘ (159) Im Ausgangstext gibt es wenig Fremdwörter. Die wenigen Fremdwörter sind meistens im Zieltext übernommen worden, wie bei ‚weed‘ (AT 253; ZT 91).

Wenig problematisch sind auch Intertextualität und der Rhythmus der Geistlichen Lieder. Manchmal ist das Reproduzieren des Rhythmus besonders gut gelungen, wie bei bei *Tempo Dulu, Traum, Abendgebet, Advent, Erkennen* usw. Manchmal hat Reve selber Vorschläge gemacht. Ein gutes Beispiel ist *Erkennen* (S. 206). Die vierte Zeile, ‚Ik hoor mijn Moeders stem.‘ wurde sogar ganz von Reve diktiert: ‚Hör: meine Mutter spricht.‘⁷⁰ Die dritte Zeile war teilweise ein Idee von Reve:

nog op dezelfde dag, in een kafee te Heeg. (340)
noch an demselbsn [sic] Tag, bei einem Zelt zu Heeg. (206)

Im Deutschen gibt es für Kneipen, Wirtschaften usw. fast nur Wörter, in den der Akzent auf der ersten Silbe liegt. Reve hat deswegen vorgeschlagen, ‚kafee‘ mit ‚Zelt‘ zu übersetzen.⁷¹ Zusammen mit ‚einem‘ wird so der Rhythmus des Ausgangstextes reproduziert: ‚bei einem Zelt zu Heeg‘.

Von Jürgen Hillner habe ich auch eine neue Übersetzung dieses Gedichts bekommen⁷². Er hat sie gemacht, ohne die alte dabei zu haben. In der alten Übersetzung fing die letzte Zeile des Gedichts mit ‚Tod, der du Wahrheit bist‘ an. In der neuen Übersetzung (2009) liest man: ‚Oh, Tod, der Du Wahrheit bist‘. Im Ausgangstext liest man: ‚O Dood, die waarheid zijt‘. In der neuen Übersetzung wird also ‚O‘ reproduziert. Außerdem wird die Großschreibung von ‚Dood‘ durch die Großschreibung von ‚Du‘ ersetzt. Die dritte Zeile ist ganz anders:

am gleichen Tage noch, in einer Schänke zu Heeg.

Hier gibt es eine Inversion: ‚noch‘ kommt erst nach ‚Tage‘; statt ‚an demselben‘ gibt es ‚am gleichen‘. Und statt ‚Zelt‘ gibt es jetzt ‚Schänke‘, sodass der zweite Teil der Zeile denselben Rhythmus bekommt wie der erste (jambisch). Auch nähert sich die referentielle Bedeutung dem Original.

Das Reproduzieren des Rhythmus der Geistlichen Lieder ist gut gelungen. Hillner zufolge fand Reve es sehr wichtig, dass der Rhythmus stimmte.⁷³ Er hat Hillner oft seine Gedichte vorgetragen, damit

⁷⁰ Gespräch vom 2. Januar 2010. Siehe auch Hillner 2002 [Anlage 1], S. 5.

⁷¹ Idem.

⁷² Hillner 2009 [Anlage 2].

⁷³ Dieser Absatz stützt sich auf das Gespräch mit Jürgen Hillner vom 1. Februar 2010. Siehe Anlage 3.

Hillner sie gut übersetzen konnte. Als Hillner einmal in Frankfurt an den Geistlichen Lieder arbeitete, schickte Reve ihm sogar eine Kasette mit Aufnahmen seiner Rezitationen. Reve hat auch die Übersetzungen oft deklamiert. So wichtig fand er den Rhythmus der Gedichte. Dass der Rhythmus der Geistlichen Lieder gelungen ist, zeigte sich Hillner zufolge auch in der Anerkennung der Lesung in Darmstadt. Die Kritiken seien sehr positiv, vor allem im Bezug auf die Qualität der Gedichte.

Auch die Intertextualität ist nicht problematisch. Reve hat Hillner alle Bibelstellen angezeigt.⁷⁴ Hillner hat dann eine alte Lutherbibel benutzt, um sie ins Deutsche zu übersetzen. Dank der Verwandtschaft der niederländischen Bibelübersetzung mit der Lutherbibel war das kein Problem.⁷⁵

3.7 Schluss

Diese (autorisierte) Übersetzung kennzeichnet sich durch Unordentlichkeit, durch Mangel an einer systematischen Vorgehensweise bei schwierigen Übersetzungsproblemen und durch Mangel an Kreativität. Wahrscheinlich hat Zeitmangel dabei eine Rolle gespielt, und auch die Einmischung des Redakteurs hat dem Übersetzer Schwierigkeiten bereitet. Vielleicht hat der Übersetzer sich in der Schwierigkeit des Übersetzens dieses Buch getäuscht. Mangel an Erfahrung hat dabei vermutlich auch eine Rolle gespielt. Die großen Auslassungen haben die Komposition des Buches angegriffen. Die Polemik macht einen wesentlichen Bestandteil des Ausgangstextes aus.

Eine Betrachtung dieser Übersetzung macht Reves Schreibblockade, mit der er nach der Publikation von *Nader tot U* (1966) zu kämpfen hatte, begreifbar. Anfänglich war er über *Op Weg Naar Het Einde* und *Nader tot U* noch begeistert. Er war froh, als es im Frühjahr 1968 einen Vertrag beim Merlin Verlag gab. Als er im Frühjahr 1969 zusammen mit Jürgen Hillner die Übersetzungen durchnahm, hatte seine Meinung zu seiner früheren Arbeit sich geändert. Hillner sagte, dass es die polemischen Passagen waren, die literarisch wenig interessant waren. Reve war auch dieser Meinung. Seit 1962 hatte er sich oft polemisch geäußert. 1969 hat er eine Periode polemischer Schriftstellerei abgeschlossen. Die *Toespraak in het Muiderslot*, die er am 26. August 1969 ausgesprochen hat, markiert das Ende dieser Periode. Der 'felle strijd', der seine Schriftstellerei bis dann gekennzeichnet hatte⁷⁶, hatte ihn erschöpft: ‚Neen, ik geloof niet, dat ik nog één dag of één uur mag verspillen aan de hese twistgesprekken, waarin ik mij, jaar in jaar uit, heb laten betrekken.⁷⁷ Dieser Abstand zu der Polemik kommt in *Näher zu Dir* sehr deutlich zum Ausdruck. Damit ist diese Übersetzung neben *Vier*

⁷⁴ Für eine Analyse der Bibelstellen in *Nader tot U*, siehe Pos 1988.

⁷⁵ Gespräch vom 2. Januar 2010.

⁷⁶ *Toespraak in het Muiderslot*, in: *Vier Pleidooien*, S. 403.

⁷⁷ *Toespraak in het Muiderslot*, S. 405-6.

Pleidooien eine wichtige Veröffentlichung aus einer Periode, in der Reve sehr wenig publiziert hat. Sie wird erst mit der Publikation von *De Taal Der Liefde* (1972) abgeschlossen. Erst ab Mai 1975 hat Reve sich im belgischen Kortrijk mit dem Vortrag des Gedichts *Voor eigen erf*, das im August 1974 schon in *Propria Cures* erschienen war, wirklich wieder mit der Polemik beschäftigt.⁷⁸

Die intensive Beschäftigung des Autors mit der Übersetzung ist einzigartig. Im nächsten Kapitel werden wir sehen, dass dieses Interesse und diese Beschäftigung wirklich etwas Einmaliges waren.

⁷⁸ Siehe dazu den Dokumentarfilm *Andere Tijden: Het Raadsel van Reve* (VPRO, 16. Dezember 2003): <http://geschiedenis.vpro.nl/programmas/2899536/afleveringen/15217580/> [27.01.2010]

4. *Die Abende* und *Der vierte Mann*

4.1 Einleitung

Im vorigen Kapitel haben wir gesehen, welchen besonderen Problemen man beim Übersetzen von *Näher zu Dir* begegnet. In diesem Kapitel sollen *Die Abende* (1988) und *Der vierte Mann* (1993) betrachtet werden. Ich denke, dass ein Vergleich zweckmäßig ist, weil diese beide Romane dem Übersetzer ähnliche Schwierigkeiten bereiten: Obwohl *De avonden* (1947) Reves erster Roman war und *De vierde man* (1981) erst vierzehn Jahre nach der Publikation von *Nader tot U* (1966) angefertigt wurde, weisen sie stilistisch gesehen große Ähnlichkeiten auf. In *Nader tot U* hat man vor allem mit dem *Niveauveranderend Woordgebruik* zu tun; in *De avonden* und in *De vierde man* ist der Stil feierlich. Man trifft zwar auch in *De avonden* und in *De vierde man* sehr viele Gemeinplätze an, doch der Wortgebrauch ist kaum vulgär. Die Vermischung verschiedener Stile, die man in *Nader tot U* antrifft, ist in *De avonden* und in *De vierde man* nicht anwesend. In *De avonden* gibt es zwar viel Umgangssprache, aber sie wird von den Dialoge begrenzt; anders als in *Nader tot U* gibt es eine ziemlich klare Trennung zwischen der Schriftsprache (der Sprache des Erzählers) und der Umgangssprache (der der Figuren), obwohl die Banalitäten von Fritz und z.B. Jaap natürlich stark von der feierlichen Schriftsprache beeinflusst werden. Anders gesagt: die Banalitäten, die man in *De avonden* (und auch in *De vierde man*) nur in den Dialogen antrifft, trifft man in *Nader tot U* auch in der Sprache des Erzählers an.

Auffällig ist, dass *Nader tot U* kaum Dialoge enthält. Das hat natürlich einigermaßen mit der Form zu tun: Die Briefform ist, obwohl Reve sie ausgeweitet hat, mehr für Introspektion geeignet. *De vierde man* und *De avonden* enthalten mehr Dialoge. Die Unterschiede, die *De avonden* und *De vierde man* in diesem Punkt aufweisen, können aber anhand eines der wenigen Dialoge von *Nader tot U* illustriert werden. Es geht um den Dialog mit Gerard N., in „Brief Uit Het Huis Genaamd “Het Gras““. In *De avonden* spricht die Hauptfigur, Frits van Egters, in Banalitäten, ohne dass er vermag, wirklich zu sagen, was er denkt und fühlt. In *Nader tot U* ist die Hauptfigur der Ich-Erzähler, der seine Gedanken und Gefühle sehr gut in Worte kleiden kann, doch Banalitäten bevorzugt, weil er daran einen an ein Überlegenheitsgefühl verknüpften Gefallen findet. Dieses auf Intelligenz, Sprachgewandtheit und Erzählertalent gegründetes Überlegenheitsgefühl ist in *De vierde man* der Motor zum Stil der Dialoge, der auch in den sadistischen Fantasien über Christine zum Ausdruck kommt. Genau wie in *Nader tot U* benützt der Ich-Erzähler von *De vierde man* Gemeinplätze in den Dialogen; er weiß, dass es dem Gesprächspartner gar nicht auffällt, und auf diese Weise wird das

Überlegenheitsgefühl bestätigt. Trotz dieses Unterschieds zwischen den Dialogen in *De avonden* und *De vierde man* ist der Wortgebrauch weitgehend gleichartig: meistens feierlich, mit Gemeinplätzen.

Neben der Ähnlichkeit der Übersetzungsschwierigkeiten gibt es auch einen anderen Grund dafür, dass ich *Die Abende* und *Der vierte Mann* zusammennehme: die Tatsache, dass *Die Abende* erst fast zwanzig Jahre nach *Näher zu Dir* erschien, dass zwischen der Publikation von *Die Abende* und der von *Der vierte Mann* aber nur fünf Jahre vergangen sind. Wir werden sehen, dass sich in Reves Denken über Übersetzungen während dieser Zeitspanne von knapp zwei Jahrzehnten eine durchgreifende Änderung vollzogen hat. Auch für Jürgen Hillner waren die Verhältnisse anders.

In diesem Kapitel soll zuerst das Zustandekommen der beiden Romane besprochen werden. Dann gibt es eine kurze Übersetzungskritik über *Die Abende*. Danach wird auch die interessante Rezeptionsgeschichte von *Die Abende* angesehen: 1993 wurde ein Schauspiel nach der Übersetzung in Deutschland aufgeführt. Danach wird auch die Rezeption von *Der vierte Mann* besprochen. Diese Übersetzung wird anhand einer Rezension beurteilt.

4.2 Entstehung

Wir haben gesehen, dass Reve beim Zustandekommen von *Näher zu Dir* eine große Rolle gespielt hat. Auch haben wir gesehen, dass Hillner bei den Unterhandlungen zum Vertrag eine große Rolle spielte. Beides ist bei *Die Abende* und *Der vierte Mann* nicht der Fall. Im Laufe der siebziger Jahre hatte die Freundschaft von Reve und Hillner sich schon gelockert. Hillner machte keine Unterhandlungen mehr; die Übersetzung *Die Abende* hat Reve wohl betrachtet, aber das machte er schon Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre. Obwohl *Die Abende* eine ‚Autorisierte Übersetzung ins Deutsche‘⁷⁹ ist, war Reve an der Vorbereitungen der tatsächlichen Publikation nicht beteiligt.⁸⁰ Dasselbe gilt für *Der vierte Mann*.

Es war Hillners Strategie, oft auf eigene Initiative Fragmente zu übersetzen und mit diesen Fragmenten zu versuchen, Verlage für das Werk zu interessieren. Es gab bei den deutschen Verlagen nämlich niemanden, der Niederländisch lesen konnte. Diese Strategie hatte auch zum Vorteil, dass die Verleger gleich sehen konnten, wie das Werk in der Übersetzung aussehen würde. Jürgen Hillner hat schon in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre Fragmente von *Die Abende* angefertigt.⁸¹ Am 10. November 1981 schrieb Reve an Sjaak Hubregtse: ‚Ik krijg een kontrakt aangeboden over *De Avonden*

⁷⁹ *Die Abende*, nicht nummerierte Seite.

⁸⁰ Nach Jürgen Hillner war das Autorisieren von Übersetzungen vor allem in den sechziger Jahre eine übliche Manier, um eine Übersetzung anzupreisen, und auch um Autoren an einen bestimmten Verlag zu verbinden. Später war diese Methode allmählich weniger gebräuchlich. [Gespräch vom 2. Januar 2010]

⁸¹ Gespräch vom 1. Februar 2010.

(16 jaar geleden door Jürgen Hillner voortreffelijk vertaald) van een Duitse uitgever, die mij 1000 Mark (Eenduizend D. Mark) voorschot biedt.⁸² Wahrscheinlich handelte es sich aber nur um Fragmente, und nicht um den ganzen Roman. Obwohl 1968 vertraglich festgelegt worden war, dass neben *Op Weg Naar Het Einde* und *Nader tot U* auch *De avonden* in deutscher Übersetzung beim Merlin Verlag erscheinen sollte⁸³, wurde die Publikation stets verschoben, bis sie 1988, erst zwanzig Jahre später, vom Merlin Verlag durchgesetzt wurde. Jürgen Hillner zufolge hat man beim Merlin Verlag schon bald nach dem Erscheinen von *Näher zu Dir* von der Publikation von *Die Abende* (vorläufig) abgesehen. Geldmangel sei dafür der Grund gewesen. Dass es beim Merlin Verlag Schwierigkeiten gab, ist deutlich: Im *Reve Jaarboek 3* wurde das Erscheinen von *Die Abende* schon angekündigt: ‚kerst 1986‘.⁸⁴ Das Buch erschien erst 1988.⁸⁵

Wahrscheinlich war aber auch Reves sich ändernde Einstellung eine wichtige Ursache. Reves eher erwähnter Brief an Sjaak Hubregtse geht weiter:

Ik kets nu alles af. Als er een behoorlijk, tastbaar kontrakt op mijn tafel valt, dan wil ik wel reageren. Maar geen geneuzel meer aan mijn kop van bijvoorbeeld de (tweetalige) vrouw van de Deense ambassadeur in Den Haag, die mij zo graag vertalen wil. Wat let haar?⁸⁶

In diesem Zitat ist das Resultat einer auffälligen Entwicklung sichtbar. Wir haben im zweiten Kapitel gesehen, dass Geld beim Vertrag über *Näher zu Dir* keine Rolle spielte. Reve wollte einfach unbedingt ins Deutsche übersetzt werden.⁸⁷ Er kaufte seinem Übersetzer sogar ein Haus und wollte während der Frankfurter Buchmesse Werbung machen. Von dem Interesse, das Reve damals für die Übersetzung seiner Werke zeigte, ist 1981 nichts mehr übrig. Er gab sich keine Mühe mehr, deutsche Verlage für seine Arbeit zu interessieren. Wahrscheinlich war das Geld von größerer Bedeutung. Die im zweiten Kapitel bereits erwähnte Behauptung von Alexander von Bormann, dass Reve ‚sogar einen Suhrkamp-Vertrag platzen‘ gelassen habe⁸⁸, wird jetzt begreifbar. Hätte Reve sich mehr Mühe gegeben, z.B. wirklich mit Verlage zu unterhandeln, dann wäre *Die Abende* vielleicht Jahre früher erschienen. Vielleicht hätten dann auch andere Bücher in deutscher Übersetzung erscheinen können.

⁸² *Brieven Van Een Aardappeleter*, S. 203.

⁸³ Siehe dazu den Abschnitt 2.3.

⁸⁴ Greidanus & Hafkamp 1986, S. 175. Siehe auch den Artikel ‚Vertaling Reves ‘Avonden’ tien jaar vertrad‘ (Autor unbekannt; *De Volkskrant*, 10.10.1986).

⁸⁵ Ein Fragment aus *Die Abende* erschien schon 1983 in einer Anthologie. Siehe dazu die Bibliografie der Übersetzungen.

⁸⁶ *Brieven Van Een Aardappeleter*, S. 203.

⁸⁷ Siehe dazu den Abschnitt 2.5.

⁸⁸ Von Bormann 1989^a, S. 37. Siehe dazu auch den Abschnitt 2.6.

Hatten die Verkaufsziffern von *Näher zu Dir* Reve enttäuscht? Jürgen Hillner zufolge könnte das für Reves geringe Bereitschaft, einen Vertrag abzuschließen, eine Ursache gewesen sein.⁸⁹ Überhaupt war ein Vorschuss von 1000 DM Hillner zufolge ein etwas niedriger Preis. Für einen umfangreichen Roman wie *De avond* war ein Vorschuss von etwa 2500 bis 3000 DM üblicher. Wahrscheinlich hatten Verlage wegen des geringen Erfolgs von *Näher zu Dir* Angst, dass sie einen solchen Vorschuss nicht wieder hereinbringen würden. Aber Reves geringe Bereitschaft, einen Vertrag zu *Die Abende* abzuschließen, hatte wahrscheinlich auch mit zwei anderen Sachen zu tun. Erstens gab es Reves Abstand von *De avond*. Hillner erinnert sich, dass Reve schon Ende der sechziger Jahre nicht gern über *De avond* redete. Zweitens fand Reve es Ende der sechziger Jahre noch sehr schwierig, dass er wegen seiner Muttersprache zu einem engen Sprachraum verurteilt war. Er hatte das Gefühl, dass er, wenn er zum Beispiel Englisch als Muttersprache gehabt hätte, schon längst in ganz Europa anerkannt worden wäre. Deswegen auch sein früherer Versuch, nur noch auf Englisch zu schreiben, aus dem *Melancholia* (1951) und *The Acrobat And Other Stories* (1956) hervorgegangen sind. Reve glaubte, dass eine deutsche Übersetzung ihm den Weg zur Europäischen Anerkennung ebnet würde, denn Deutsch konnte man fast überall lesen. Hillner zufolge hat Reve sich später mit dem Schicksal zufrieden gegeben. Seine Berühmtheit in den Niederlanden war ihm Hillner zufolge eine Art Ausgleich.

Nach Jürgen Hillner haben aber die sachlichen Überlegungen später die Oberhand bekommen. Joop Schafthuizen habe sich nur für Geld interessiert, und das habe großen Einfluss auf Reve gehabt. Wenn Joop Schafthuizen etwas nicht wollte, sei es auch nicht durchgegangen. Hillner erinnert sich an den Plan vom Merlin Verlag, eine zweisprachige, bibliophile Ausgabe von *Een Lezing Op Het Land* (aus *Tien Vrolijke Verhalen* (1961)) herauszugeben. Diesen Plan gab es nach der Publikation von *Die Abende*, wahrscheinlich Anfang der neunziger Jahre. Andreas Meyer hatte Hillner gebeten, die Geschichte zu übersetzen. Hillner hat die Geschichte dann übersetzt und an Meyer geschickt. Andreas Meyer rief bald danach an um zu sagen, dass er sehr viel gelacht habe. Meyer war sehr begeistert und wollte die Publikation gern durchsetzen. Der hohen Kosten wegen war an diese Ausgabe nur ein geringes Honorar verbunden. Hillner hat Reve noch geraten, nicht die generellen Rechte der Geschichte, sondern nur die Rechte für diese bestimmte Ausgabe zu verkaufen. Hillner zufolge hat Schafthuizen diesen Plan torpediert.

⁸⁹ Dieser und folgender Absatz stützen sich auf das Gespräch mit Jürgen Hillner vom 1. Februar 2010.

Hillner zufolge habe Reve ihn gebeten, *Der vierte Mann* zu übersetzen, nachdem Reve einen Vertrag mit dem Suhrkamp Verlag abgeschlossen hatte.⁹⁰ Im Herbst 1993 erschien der Roman als Band 1132 der Reihe ‚Bibliothek Suhrkamp‘.

4.3 Die Abende: kurze Betrachtung

Bei einer ersten Betrachtung von *Die Abende* fällt auf, dass diese Übersetzung kaum Unordentlichkeit enthält, wie es bei *Näher zu Dir* der Fall war. Ich habe mir bei der Lektüre gleich gedacht, dass Hillner während des Übersetzens und des Druckreifmachens dieses Romans neben mehr Erfahrung auch über mehr Zeit verfügen konnte, was er mir übrigens bestätigt hat.⁹¹ In den sechziger Jahren war er viel unterwegs, da er viele Verleger und Schriftsteller besuchen musste: in den Niederlanden oder in Frankfurt am Main, aber auch in Hamburg oder in Österreich. Das viele Autofahren war immer sehr anstrengend. Ein anderer wichtiger Umstand war die Verfügbarkeit eines Computers. Hillner hat mir gesagt, dass das Anfertigen verschiedener Fassungen einer Übersetzung ihn immer sehr viel Zeit gekostet habe; Zeit, die er eigentlich nicht hatte. Oft schlichen dann einige Fehler ein oder wurde unterlassen, alle Fehlern in einer neuen Fassung zu verbessern. Noch schwieriger war es, wenn ein Redakteur viele Kommentare hatte. Dank der Verfügbarkeit des Textverarbeitungsgeräts fiel es ihm leichter, saubere Arbeit zu leisten.

Bei der Lektüre der Übersetzung fällt eigentlich nichts auf, als dass sie, sicherlich im Vergleich zu *Näher zu Dir*, überraschend gut ist. Das zeigt sich auch in einem Vergleich eines ganzen Kapitels mit einer anderen deutschen Übersetzung. Im Archiv des *NLPVFs* zu Amsterdam habe ich ein Typoskript einer Übersetzung von Herbert Frank des siebten Kapitels gefunden.⁹² Im siebten Kapitel geht Frits mit Jaap, Joosje und Viktor in ein Lokal, in dem die Herren sich betrinken. Schließlich fährt Frits mit der Straßenbahn wieder nach Hause. Zwei Nachbarn bringen Fritz nach Hause, wonach die Eltern ihn ausziehen und ins Bett stecken.

Beide Übersetzungen sind sehr gut, obwohl Franks Text nur eine vorläufige Fassung ist. Wohl ist Hillners Übersetzung etwas naturalisierend, während Franks Übersetzung vor allem betreffs der Umgangssprache etwas exotisierend ist. Die Umgangssprache ist gut übersetzt worden. Manchmal ist Franks Übersetzung besser, manchmal Hillners. Der umgangssprachliche Ton ist z.B. bei dem Zettel der Mutter von Frank besser übersetzt worden:

⁹⁰ Gespräch vom 2. Januar 2010.

⁹¹ Alle Informationen dieses Absatzes habe ich vom Gespräch vom 2. Januar 2010.

⁹² Leider ist das Typoskript undatiert.

„Lieber Frits. Ich weiß nicht, wo der Vater ist. Ich fahre zu Annetje. Heute abend komme ich ungefähr um elf Uhr wieder nach Hause. Da ist Erbsensuppe, und ein Stückchen Fleisch darfst du dir auch nehmen. Brate dir Kartoffeln, mit den Zwiebeln. Wiedersehen. Mutter.“ (Hillner, S. 185)

„Lieber Fritz. Ich weiss nicht wo Vater ist. Ich fahre zu Ännchen. Heute abend bin ich so um elf wieder zu Hause. Erbsensuppe ist da, und ein Stückchen Fleisch kannst du dir auch nehmen. Brate dir die Kartoffeln mit Zwiebeln auf. Gruss. Mutter.“ (Frank, S. 1)

In Hillners Fassung gibt es einen Fehler, da er etwas vergessen hat:

Die zwei Besucher setzten sich an den Tisch. „Wenn ich das gewußt hätte, wäre ich eine Stunde später gekommen. (Hillner, S. 197)

Die beiden Besucher setzten sich an das Tischchen. „Still ist es hier,“ sagte der Mann. „Hätte ich dass [sic!] gewusst, wäre ich ein Stündchen später gekommen. (Frank, S. 9)

Ein Mal in diesem Kapitel trägt Hillners Übersetzung bezüglich des Ausgangstextes auch etwas bei, wie in folgendem Beispiel, in dem Fritz, der sehr betrunken ist, das Wort hat:

„Es ist eine Auffassung, die zwar Achtung verdient, aber nichtdestotrotz – verwerflich ist. (Hillner, S. 208)

„Es ist eine Auffassung, die Achtung verdient, aber nichtsdestoweniger...verwerflich. (Frank, S. 16)

„Het is een opvatting, die achting verdient, maar desondanks – verwerpelijk. (200)

Hillners Wahl für ‚nichtdestotrotz‘ ist sehr gut: wegen der Umgangssprachlichkeit dieses Wortes wird der feierliche Stil durchbrochen, auf diese Weise Frits‘ Betrunkenheit ausdrückend. Außerdem gibt das Wort den Eindruck, dass Frits mit schwerer Zunge spricht – ein Effekt, der dank der nachstehenden Pause verstärkt wird.

4.4 Die Abende: Rezeption

Obwohl das Buch positiv, doch wahrscheinlich weniger rezensiert wurde als *Näher zu Dir*⁹³, und obwohl es bis heute noch keine zweite Auflage gegeben hat, ist die Rezeption von *Die Abende* als bemerkenswert anzudeuten. Das Buch (die deutsche Übersetzung) wurde 1993 zu einem deutschen Schauspiel verarbeitet⁹⁴, das ab dem 26. Oktober 1993 zirka fünfzig Mal aufgeführt wurde (62) und den *Deutschen Literatur-Theater-Preis* bekam (69).

⁹³ Insofern ich sie gefunden habe, erschienen Rezensionen in *Die Welt* (Autor: Bittrich), in der *Neuen Zürcher Zeitung* (Von Bormann), im *Rheinischer Merkur* (Nickel; Pseud. Bittrich) und in der *Basler Zeitung* (W.). Siehe die Bibliografie.

⁹⁴ Ohne weitere Quellenangabe verweisen die Seitennummer in diesem Abschnitt nach dem Artikel von Marco Entrop (Entrop 2006).

2006 erschien in der Zeitschrift *De Parelduiker* Marco Entrops Artikel ‚Briketten in het zand. De Avonden op Duitse bodem‘, der von der ersten Theaterbearbeitung von *De avonden* handelt. 1996 wurde *De avonden* in den Niederlanden zu einem Schauspiel verarbeitet (61), doch die erste Theaterbearbeitung gab es 1993 in der deutschen Universitätsstadt Hildesheim. (62) In der niederländischen Presse ist sie völlig unbemerkt geblieben (70). ‚Sterker nog: in de Reve-literatuur is hierover in het geheel niets te vinden.‘ (61-2) In der Tat hatte ich noch nie vom deutschen Schauspiel gehört, auch nicht von Jürgen Hillner.

Im Artikel findet die Qualität der Übersetzung einige Beachtung. 1993 haben einige Theaterensembles aus Hildesheim sich im Rahmen des Projekts *Grenzen sprengen* dazu beschossen, sich in der niederländischen Literatur zu orientieren. Ein befreundeter Buchhändler habe dann *Die Abende* empfohlen. Die Lektüre des Romans ‚sloeg in als een bom‘, sodass das Theaterensemble *Theater Mahagoni* den Roman zum Schauspiel verarbeitete (63). Die Übersetzung war nicht nur die Grundlage für das Schauspiel, die Dialoge wurden sogar buchstäblich entnommen. (64) ‚Hoewel de Reviaanse taal niet machtig, zag Von Burchard [der Regisseur], verantwoordelijk voor de encenering, juist in het taalgebruik en de ironie aangrijpingspunten voor een dramatisering van het verhaal, vooral ook dankzij de uitstekende vertaling van het boek door Jürgen Hillner.‘ (64)

Das Schauspiel war ein großer Erfolg, Entrop zufolge gerade weil das Publikum den Roman nicht kannte. Jede Aufführung war eine Entdeckung (63). Auch die Kritiker waren überwiegend positiv: ‚Twee dagen na de première verscheen de eerste recensie, een die in waardering exemplarisch zou blijken voor de rest van de kritieken.‘ (68) Rezensionen erschienen in der *Hildesheimer Allgemeinen Zeitung*, in der Monatsschrift *Public*, im Braunschweiger kulturellen Magazin *Subway*, in der *Braunschweiger Zeitung* (68), im *Schädelspalter* und in der *Westdeutschen Allgemeinen Zeitung* (69). Am 17. April 1994 gewann das Schauspiel sogar den *Deutschen Literatur-Theater-Preis* des Jahrs.

Het gezelschap uit Hildesheim ging er die avond vandoor met de volledige prijzenpot, groot 10.000 DM. Het won niet alleen de hoofdprijs (5000 DM) voor de beste dramatisering, regisseur Joachim von Burchard ontving de prijs (3000 DM) voor de beste encenering en Carsten Hentrich kreeg de acteursprijs (2000 DM) voor zijn creatie van Frits van Egters. Daarbovenop kwam nog een speciale prijs – geen geld, alleen de eer – voor de prestatie die de ‘Mahagonisten’ gezamenlijk, dus als ensemble, hadden geleverd. (69-70)

Ich glaube, dass das Schauspiel eine gute Gelegenheit gewesen wäre, um für den Roman Werbung zu machen. Der Merlin Verlag hat dem Regisseur Von Burchard am 22. Dezember 1993 einen schmeichelhaften Brief geschrieben, in dem er berichtete, dass das Schauspiel eine leichte Belebung des Verkaufs bewirkt hatte (71). Das Schauspiel wurde 1997 noch aufgeführt. Hätte Merlin die

Gelegenheit ausgenutzt, um Werbung zu machen, dann wäre auch der Roman vielleicht ein Erfolg gewesen. Im Artikel wird darüber aber nicht berichtet.

4.5 *Der vierte Mann*: Rezeption

Ebenfalls bemerkenswert ist die Rezeption von *Der vierte Mann*. Von September bis einschließlich Dezember 1993 erschienen vier ziemlich positive Rezensionen dieses Romans: am 28. September eine kurze Rezension in *Die Rheinpfalz* von Judith Schäfer; am 5. Oktober eine sehr lange und positive von Alexander von Bormann in *Der Tagesspiegel*; am 30. November im *Münchener Merkur* eine sehr kurze von E. Heuerding; und am 18. Dezember eine sehr auffällige Besprechung in der *Frankfurter Rundschau* von Thomas Feibel, der ‚die echte Christine‘ aufgesucht habe.

Feibels Text, der fast zweiundhalbttausend Worte zählt, ist eigentlich keine Rezension, sondern vielmehr eine (sehr detaillierte!) Reportage, in der der Reporter sogar der echten Christine und auch Hermann begegnet. Hat man hier mit einem wahrheitsgemäßen Bericht oder mit einer Fiktion zu tun? Im Text wird auch ein Brief erwähnt, den Reve Christine 1981 geschrieben habe:

„Ich suche ein Shampoo,“ schreibt Reve, „für ziemlich fettes Haar, das sich von sich aus leicht wellt, aber nicht richtig lockt, oder ein anderes Mittel, das meines glatter macht, so daß es im Nacken nicht so künstlerisch hochkringelt. Ich will nicht einem Maler ähnlich sehen...“ (Feibel 1993)

Und später folgt noch ein anderes Zitat:

„Jetzt noch ein guter Rat. Wenn irgendwer dich entdeckt, kannst du zwei Dinge tun. Entweder sagst du einfach: verschwinde, ich möchte das nicht oder ihm Rede und Antwort stehen. Im zweiten Fall mußst du die Wahrheit der ganzen Geschichte ehrlich zugeben, denn dann bist du eine Art mythische Figur geworden, und dann kommst du in meine Biographien und wirst in den Enzyklopädien erwähnt. Du kommst ins Fernsehen, und Ihre Majestät die Königin wird Dich auch ganz heimlich besuchen. Ich weiß, worüber ich spreche.“

Der sonderbare Text endet mit folgendem Absatz:

Was mag wirklich 1965 in jener Nacht geschehen sein, als Gerard Reve mit seinem Koffer auf Christine zukam, umgeben von den kleinbürgerlichen Mitgliedern des nützlichen Vlissinger Literaturvereins. Hat sie ihn schroff abgewiesen oder ihn mit nach Hause genommen? Mit ihm diskutiert, ihm Hemden geschenkt, mit ihm geschlafen? Ihn tatsächlich das Fürchten gelehrt? Meindert telefoniert gerade mit seiner Frau, Hermann ist schon wieder weitergezogen. Christine setzt ihre Brille ab, schiebt Tassen und

Aschenbecher beiseite und beugt sich über den Tisch. Das Tischtuch zieht Falten, Tropfen benetzen die Fensterfront der Serre. Dann spitzt Christine den Mund und erzählt die Wahrheit.

Fiktion oder Realität? Sicherlich hat man hier mit revistischer romantischer Ironie zu tun. Verfügt Thomas Feibel nur über die Fähigkeit, die Wirklichkeit bis in die letzte Einzelheit zu beschreiben, oder auch über eine lebendige Fantasie? Wahrscheinlich hat er die ganze Reportage erfunden, denn ich weiß ziemlich genau, dass ich die Briefzitate schon mal gelesen habe. Nur weiß ich nicht, wo.

Am 14. Dezember war in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* eine andere Rezension erschienen: Es war Rolf Vollmanns sehr negative Besprechung mit dem Titel ‚Der Geliebte aus Düsseldorf. Und andere Merkwürdigkeiten, die man bei Gerard Reve antrifft.‘ Der erste Absatz braucht kaum eine Erläuterung:

Wenn Gerard Reve ein solches Niederländisch schreibt, wie sein Übersetzer uns glauben macht, er würde deutsch schreiben, dann kann er unmöglich ein Schriftsteller sein, den aus welchem Niederländisch auch immer in irgendein Deutsch zu übersetzen sich lohnte. Alle drei Seiten mindestens gibt es eine dieser Ohne-daß-Konstruktionen, ohne die ja kaum ein Dilettant auskommt. Ein Garten liegt in einem „unwahrscheinlich hellen Mondlicht“, und gleich gegenüber sind Haaransatz und Ohr einer Schlafenden „unerbittlicherweise“ wirklich die einer Frau (der Betrachter ist schwul); derselbe Betrachter „rückt“ siebenundzwanzig Seiten später einen Gedanken „ins Fragwürdige“ (auf Seite 120 versucht er auch, „eine Erinnerung wegzuwischen oder sie fragwürdig zu machen“), wieder neununddreißig Seiten danach „beäugt“ er ein Foto und sagt doch im selben Satz, das Bild auf dem Foto bedeute ihm alles, Leben und Tod – er wird sich das Foto also angesehen, er wird es aufmerksam betrachtet, angeschaut haben, was auch immer: niemals aber wird er es „beäugt“ haben. Dazu hat der Übersetzer noch die grauenhafte Unart, alles irgendwie übertragene oder idiomatische Reden in Anführungszeichen zu setzen (auch dies eine Eigentümlichkeit dilettantischen Schreibens): es ist da „etwas“ zwischen einem Mann und einer Frau, die Frau gilt in der Stadt womöglich als „leichtsinnig“, und das alles bringt den Erzähler dann dazu, im Hotelzimmer sich „einen runterzuholen“ – wofür ich hier jetzt doppelt um Vergebung bitte.

Diese Rezension ist eigentlich keine Analyse, sondern nur eine vage Aufzählung von ein paar „Fehler“, die beweisen sollen, dass die Übersetzung als Ganzes misslungen sei. Viele Beispiele sind nicht überzeugend - was am Geliebten aus Düsseldorf so merkwürdig sein soll, wird gar nicht klar. Außerdem hat Vollmann nicht verstanden – wie seine Kritik an den Anführungszeichen zeigt -, dass es sich hier um eine Parodie auf das Genre des Schauerromans handelt, wie auch folgendes Zitat beweist:

Der Dichter träumt oder hat geträumt, ein einäugiger Alter leite ihn durch eine merkwürdig geformte Tür. Nun wollen es die Umstände, daß der Dichter, nach einer Woche ein zweites Mal bei der schönen

Witwe, beim Stöbern einen Kasten findet, der, wie ein Sarg geformt, einen Deckel hat wie die Tür in jenem Raum (Reve hält es an dieser Stelle für richtig, den Leser wie einen Idioten auf diese Ähnlichkeiten aufmerksam zu machen, er traut uns ganz offenbar kein Gedächtnis zu über lausige achtzig Seiten).

Rosemarie Buikema und Lies Wesseling haben in ihrem Buch *Het heilige huis. De gotieke vertelling in de Nederlandse literatuur* eine Analyse von *De vierde Man* aufgenommen (S. 63-6). In der 'korte bespreking van Reves pastiche op de gotieke vertelling' (63) liest man z.B.: 'De plot is geënt op het Blauwbaardverhaal (met een expliciete knipoog naar de film *Dial M for Murder* van Hitchcock waarbij de plot draait om de perfecte moord op een overspelige echtgenote die echter mislukt omdat een sleutel niet past).' (63) Im Roman lautet die Passage über den Film wie folgt:

Nach dem Ende des Films erwies sich, daß sie diesen schön gefunden hatte, obwohl sie, wie ich meinte, die entscheidende Einzelheit des Films nicht verstanden hatte. [...] Nein, sagte ich mir, ein Mensch kann nicht alles bemerken... Und Hitchcock machte manchmal zuviel von einer einzigen winzigen Tatsache abhängig, wie von jener des Schlüssels, der nicht paßte... (S. 88)

Es ist deutlich, dass der Rezensent die Ironie der Erzählung gar nicht bemerkt hat, selbst nicht in der Passage, in der der Erzähler über einen einäugigen Alten träumt, der gerade eine Schlüssel mitführt. (S. 35)

4.6 Der vierte Mann: kurze Übersetzungskritik

Der Rezensent beschließt die Besprechung damit, dass er ‚dem Autor [...] vor allem einen besseren deutschen Übersetzer‘ wünscht. Hillner zufolge war diese Besprechung in der wichtigen Zeitung ‚fatal‘.⁹⁵ Das ist peinlich, weil diese Übersetzung, genau wie *Die Abende*, sehr gut ist. Sie ist viel besser als *Näher zu Dir*: Es gibt keine großen Auslassungen; der feierliche Stil ist in der Regel ziemlich gut reproduziert worden; es gibt kaum Unordentlichkeit; schwierige Übersetzungsprobleme sind systematisch und subtil gelöst worden.

Eine schöne Lösung gibt es zum Beispiel in der Passage, in der der Erzähler über den Mond philosophiert:

‚Wat een maan,‘ stelde ik vast. ‚Van hieruit is hij goed te zien.‘ *Maan* was vrouwelijk, bedacht ik meteen, [...]

‚De Maan is onze moeder,‘ sprak ik met zachte nadruk, ‚dat kan toch iedereen zien?... Zij beschermt ons... Zij waakt over ons...‘ (S. 24-5)

⁹⁵ Gespräch vom 2. Januar 2010.

‘Was für ein Mond’, stellte ich fest. ‚Von hier aus ist er gut zu sehen.‘ *Mond* müsste eigentlich feminin sein, überlegte ich mir sogleich., [...]

‚Der Mond ist nicht unser Vater, sondern eigentlich unsere Mutter‘, sagte ich mit leisem Nachdruck, ‚das kann doch jeder sehen ...? Die Mutter schützt uns ... Sie wacht über uns ...‘ (S. 24-5)

Das Problem, dass ‚Mond‘ im Niederländischem weiblich, im Deutschen aber männlich ist, wird von dem Übersetzer besonders schön genutzt: die Lösung bekommt im Roman eine besondere Bedeutung, denn die binäre Opposition zwischen Mann und Frau wird untergraben, am deutlichsten in den beiden Bettszenen. In der ersten teilt Gerard Christine ihren nackten Leib betrachtend mit, dass sie etwas ‚von einem sehr schönen Knaben‘ habe (S. 31); in der zweiten fantasiert er während des Geschlechtsaktes mit Christine über Hermann: ‚Ja, durch sie und in ihr, zu ihm ... Durch Maria zu Jesus ...‘ (S. 89).

Gut übersetzt ist auch das in diesem Roman einzige Beispiel der in *Näher zu Dir* stets auftauchenden religiösen Großschreibung: ‚Was het onrecht uit God? Dat will zeggen: kwam het onrecht rechtstreeks, en in overeenstemming met Zijn eigen goddelijke en vrije Wil, uit Hem voort?‘ (32) Der Zieltext: ‚War es Unrecht aus Gott? Das hieß: ging das Unrecht direkt und in Übereinstimmung mit Seinem Eigenen Göttlichen und Freien Willen aus Ihm Selbst hervor?‘ (33)

Ein kleines Problem gibt es mit den Vulgaritäten. Es ist dem Übersetzer oft nicht gelungen, ein gutes Äquivalent zu finden. Sie kommen in diesem Roman viel weniger vor als in *Näher zu Dir* und *Die Abende*. Beispiele sind ‚je eigen van kant maken‘ (16), ‚sich ein Leids antun‘ (16); ‚dat kolere huis (33), ‚das blöde Haus‘ (34); ‚lulde ik‘ (46), ‚plauderte ich‘ (50); und ‚plassertje‘ (74), ‚Pimmel‘ (82).

Die einzige Passage, in der es mehrere Verschiebungen gibt, handelt von Herman. Im Ausgangstext wird Hermanns deutsche Staatsbürgerschaft in dieser Passage akzentuiert. Der Erzähler wiederholt verschiedene Male (im AT vier Mal, im Zieltext nur zwei Mal), dass Herman deutsch ist, worauf er sagt:

Als je een bepaalde soort Duitse jongen als liefdesvriend had, compleet met zijn slaafse, laffe stem en zijn tranen, dan had je alles, dan had je niets anders, neen, zelfs geen vijand meer nodig... (72)

Wenn du einen dieser ganz bestimmten Art als Liebesfreund hast, samt seiner sklavischen, feigen Stimme und seinen Tränen, dann besitzt du alles, dann brauchst du nichts anderes, nein, nicht mal mehr einen Feind...

Im Ausgangstext ist die Tatsache, dass der Freund deutsch ist, sehr wichtig. Im Zieltext scheint es sich vielmehr um einen bestimmten ‚Typ‘ zu handeln. Die Behauptung, dass man mit einem bestimmten deutschen Liebesfreund keinen Feind mehr braucht, war offenbar allzu gewagt.

Im Allgemeinen ist die Übersetzung ziemlich gut. Es ist schade, dass die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* Vollmanns ungemein negative und ‚fatale‘ Rezension publiziert hat. 2008 war der erste Druck noch lieferbar⁹⁶; heute ist der Titel völlig vergriffen. Eine Neuauflage ist nicht geplant.⁹⁷

4.7 Schluss

Überraschend ist Reves Einstellung betreffs Übersetzungen. Von dem großen Interesse, das er in den sechziger Jahren für die Übersetzung seiner Werke zeigte, war Anfang der achtziger Jahre nichts mehr übrig. Er gab sich keine Mühe mehr, deutsche Verlage für seine Arbeit zu interessieren. Wahrscheinlich war das Geld von größerer Bedeutung. Hillner war kaum in die Unterhandlungen bezogen, da die Freundschaft sich ab 1971 allmählich gelockert hatte. Wenn Reve sich mehr Mühe gegeben hätte, wären vielleicht mehr (deutsche) Übersetzungen seiner Werke erschienen. Vielleicht hätte die *Stichting ter Bevordering van de Vertaling van Nederlands letterkundig Werk* ihm helfen können. *Die Abende* wäre dann vielleicht Jahre früher erschienen – obwohl wahrscheinlich auch Geldmangel des Merlin Verlags die Verspätung der Publikation verursacht hat.

Überraschend ist auch, dass *Die Abende* und *Der vierte Mann* viel besser sind als *Näher zu Dir*. Hillner konnte beim Übersetzen von *Die Abende* über mehr Erfahrung und Zeit verfügen. Bei *Die Abende* und *Der vierte Mann* ist er viel systematischer vorgegangen. Es gibt kaum Unordentlichkeit. Ein wichtiger Umstand war die Verfügbarkeit eines Computers.

Bei beiden Übersetzungen gab es eine bemerkenswerte Rezeption. *Die Abende* wurde 1993 zu einem erfolgreichen deutschen Schauspiel verarbeitet. Der Merlin Verlag hätte diesen Erfolg vielleicht ausnutzen können. *Der vierte Mann* wurde positiv besprochen, bis Rolf Vollmann die Übersetzung mit einer ‚fatalen‘ Rezension in der *Frankfurter Allgemeine Zeitung* torpedierte. Sie ist heute nicht mehr verfügbar. Suhrkamp Verlag hat keine Neuauflage geplant.

⁹⁶ Siehe dazu das Gesamtverzeichnis 2007/2008 von Suhrkamp Verlag, S. 252: http://www.suhrkamp.de/download/Gesamtverzeichnisse/SV_Gesamtverzeichnis.pdf [25.01.2010]

⁹⁷ Mitteilung von Stefanie Wiebach (Mitarbeiterin Suhrkamp Verlag) an mir, in einer E-Mail vom 25. Januar 2010.

5. Schluss

Es gibt viele Faktoren, die die Nicht-Öffentlichkeit des Werks von Gerard Reve im deutschen Sprachraum mitbestimmt haben können. Trotz der mangelhaften Übersetzung von *Näher zu Dir* waren Verleger zwar von der Qualität des Autors überzeugt, und auch die Feuilletons waren durchaus wohlwollend, doch guten Erfolg hat Reve im deutschen Sprachraum nicht gehabt – obwohl er das anfänglich gern wollte. Überhaupt gab es in den sechziger Jahre wahrscheinlich wenig Aufmerksamkeit für ausländische Literatur. Trotz aller Einsparungen Jürgen Hillners, Reve an literarischen Gespräche und dergleichen teilnehmen zu lassen, trat Reve nie im deutschen Fernsehen auf, und hat er im deutschen Sprachraum nie große Publizität bekommen - nicht einmal, als das Schauspiel *Die Abende* ein großer Erfolg wurde. Die Romane kamen kaum beim Publikum an. Wahrscheinlich war Merlin Verlags Geldmangel dabei auch ein wichtiger Faktor. Der Merlin Verlag war aber der einzige Verlag, der *Näher zu Dir* herausgeben wollte. Auch ist es nur die Frage, ob *Näher zu Dir* ein großer Erfolg gewesen wäre, wenn Suhrkamp es gebracht hätte. Die Feststellung, dass gerade *Der vierte Mann* – das einzige Buch der drei, das nicht vom Merlin Verlag verlegt wurde – nicht mehr lieferbar ist, hat mich ziemlich überrascht.

Es war sehr interessant, mit Jürgen Hillner über Reve und die Übersetzungen sprechen zu können. Dank seiner Informationen habe ich ein genaueres Bild der Lagen, in der die Übersetzungen angefertigt und herausgegeben worden sind, entwerfen können. Wenn man seine Aussagen mit Briefen von Reve, Zeitungsartikeln, Sekundärliteratur und Analysen der Übersetzungen verbindet, entsteht ein ziemlich komplettes Bild, in dem vor allem ein auf verschiedenen Ebenen großer Kontrast zwischen *Näher zu Dir* einerseits und *Die Abende* und *Der vierte Mann* andererseits in den Vordergrund rückt.

Mit *Näher zu Dir* hat Reve sich sehr intensiv beschäftigt: die Schreibblockade, mit der er zu kämpfen hätte, kommt in dieser Übersetzung deutlich zum Ausdruck. Reves Abstand zur Polemik, zu dem er sich 1969 beschlossen hat, hat die Komposition des Buches weitgehend beeinflusst. Jürgen Hillner scheint dabei eine wichtige Rolle gespielt zu haben. Seiner Meinung nach waren es vor allem die polemischen Passagen, die literarisch nicht interessant waren. Die Auswirkung der engen Beziehung, die Reve und Hillner unterhielten, ist nicht zu unterschätzen. Es war Hillner, der einen Verleger für Reve gesucht hat. 1968 kaufte Reve Hillner sogar ein Haus, damit sein Übersetzer in der Nähe wohnte. Bei *Die Abende* und *Der vierte Mann* verhielten die Sachen sich ganz anders. Die Freundschaft hatte sich gelockert; Hillner machte keine Verhandlungen mehr; Reve hat sich kaum mit

den Übersetzungen beschäftigt. Es scheint sogar so gewesen zu sein, dass Reve sich Anfang achtziger Jahre gar nicht mehr die Mühe gab, deutsche Verlage für seine literarische Arbeit zu interessieren. Das geringe Interesse, das Reve Anfang der achtziger Jahre zeigte, steht im großen Gegensatz zum früheren Wunsch, einfach unbedingt ins Deutsche übersetzt zu werden.

Ein anderer Kontrast ist in der Qualität dieser drei Übersetzungen sichtbar. *Näher zu Dir* ist, kurz gesagt, keine gute Übersetzung. Die vor allem im Vergleich zu *Näher zu Dir* überraschend hohe Qualität von *Die Abende* und *Der vierte Mann* ist eine beträchtliche Verbesserung. Auch hier sieht man, dass neben den reinen Übersetzungsschwierigkeiten auch die Umstände beim Zustandekommen einer Übersetzung eine große Rolle spielen können.

In der Zukunft könnte man noch mehr Interessantes machen. Man könnte zum Beispiel Jürgen Hillners Archivalien im *Letterkundig Museum* zu Den Haag untersuchen. Darunter soll viel Korrespondenz, zum Beispiel mit Reve, aber auch mit Verlegern, mit der *Stichting ter Bevordering van de Vertaling van Nederlands letterkundig Werk* und so weiter zu finden sein. Im Archiv des *NLPVFs* zu Amsterdam gibt es viel unpublizierte Übersetzungen des Werks von Gerard Reve. Auch gibt es eine unpublizierte Übersetzung von *Der stille Freund* (Jürgen Hillner, 2007; in meinem Besitz). Es wäre schön, wenn jemand damit etwas machen würde. Am meisten hoffe ich, dass Andere eine Untersuchung, wie die die ich jetzt zu machen versucht habe, in naher Zukunft für andere Sprachräume machen werden.

Februar 2010

Albert Jan Swart

6. Bibliografien

6.1 Bibliografie

- *Mededelingen van de Documentatiedienst*. Nederlands Letterkundig Museum en Documentatiecentrum, Den Haag / Archief en Museum voor het Vlaams Cultuurleven, Antwerpen 1954-1992; 2009. Online auf DBNL: http://www.dbnl.org/tekst/_med003mede01_01/_med003mede01_01_0321.htm [04.01.10]
- *Andere Tijden: Het Raadsel van Reve*. Dokumentarfilm. VPRO, 16 Dezember 2003. <http://geschiedenis.vpro.nl/programmas/2899536/afleveringen/15217580/> [27.01.2010]
- Autor unbekannt. 'Vertaling Reves 'Avonden' tien jaar vertraagd'. In: *De Volkskrant*, 10.10.1986.
- Beekman, Klaus & Meijer, Mia. *Kort Revier. Gerard Reve en het oordeel van zijn medeburgers*. Erven Thomas Rap/Athenaeum-Polak & Van Genneep: Amsterdam, 1973.
- Bittrich, Dietmar. 'Ich sitze hier und tue nichts. Autobiographisches von Gerard Reve'. In: *Die Welt*, Nr. 110, 13.05.1989.
- Buikema, Rosemarie & Wesseling, Lies. *Het heilige huis. De gotieke vertelling in de Nederlandse literatuur*. Amsterdam University Press: Amsterdam, 2006.
- Deloof, Jan. 'Wat is er mis met onze vertaalpolitiek?' In: *Ons Erfdeel*, Jg. 16, Nr. 1, 1973, S. 5-14.
- De Vin, D. 'Vertalingen voor Neckermann? De moderne Nederlandse literatuur in Duitse vertaling 1965-1977'. In: *Ons Erfdeel*, Jg. 21, Nr. 1. Rekkem: 1978, S. 16-28.
- Entrop, Marco. 'Briketten in het zand. De Avonden op Duitse bodem'. In: *De Parelduiker*, Jg. 11, Nr. 3. Bas Lubberhuizen: Amsterdam, 2006, S. 61-72. [Siehe Anlage]
- Feibel, Thomas. 'Der vierte Mann der Friseur. Auf den Spuren eines Romans'. In: *Frankfurter Rundschau*, 18.12.1993.
- Greidanus, Arnold u. A. *Reve Jaarboek 1. Reflex*: Utrecht, 1983.
- Greidanus, Arnold u. A. *Reve Jaarboek 2*. de Prom: Baarn, 1985.
- Greidanus, Arnold & Hafkamp, Hans. *Reve Jaarboek 3*. de Prom: Amsterdam, 1986.
- Hermans, Willem Frederik u. Reve, Gerard. *Verscheur deze brief! Ik vertel veel te veel. Een briefwisseling*. Bezorgd door Nop Maas en Willem Otterspeer. De Bezige Bij: Amsterdam, 2008.
- Heurding, E. 'Spannung' [Rezension *Der vierte Mann*]. In: *Münchener Merkur*, 30.11.1993.
- Heuvelman, Gerrit & Willems, Peter. *Bibliografie van Gerard Reve*. Nijmegen: 1980.
- Hillner, Jürgen. 'Toestand en perspectieven van de Nederlandse literatuur in Duitsland' In: *Ons Erfdeel*, Jg. 12, Nr. 2. Rekkem: 1968, S. 99-104.
- Hillner, Jürgen. 'Vertalen kan eigenlijk helemaal niet. Over het vertalen van Gerard Reve in het Duits.' In: *Nieuwsbrief Letteren*. Nummer 11-1: Sommer 2002. Nederlands Literair Productie- en Vertalingenfonds: Amsterdam, 2002, S. 2-6. [Siehe Anlage]
- Hunink, Vincent. *Index Revianus. Een chronologische index op de in boekvorm verschenen brieven van Gerard Reve*. Vierde, digitale versie. Nijmegen: 2008. Online: <http://www.let.ru.nl/V.Hunink/reve.htm> [06.01.10]
- Maas, Nop. *Gerard Reve. Kroniek van een schuldig leven. Deel 1: De vroege jaren (1923-1962)*. Uitgeverij G.A. van Oorschot: Amsterdam, 2009.

- Meijer, Martijn. 'Vertaler Jurgen Hillner brengt reviana ter veiling'. In: *NRC Handelsblad*, 18.08.1998.
- Nickel, Jost. 'Anders sein als die anderen. Gerard Reves Skandalroman "Die Abende" auf deutsch'. In: *Rheinischer Merkur*, 03.02.1989.
- Pos, Arie. 'Wat neuzen in de Schrift. Bijbelplaatsen in Nader tot U'. In: Greidanus, Arnold & Hafkamp, Hans. *Reve Jaarboek 4*. de Prom: Amsterdam, 1988, S. 111-23.
- Reve, Gerard. *Brieven aan Josine M. 1959-1975*. G.A. van Oorschot: Amsterdam, 1982 [1981].
- Reve, Gerard. *Brieven van een aardappeleter*. Uitgeverij L.J. Veen: Amsterdam/Antwerpen, 1993.
- Reve, Gerard. *Brieven aan Frans P. 1965-1969*. Veen, uitgevers: Utrecht, 1984.
- Reve, Gerard. *Brieven aan Wim B. 1968-1975*. Veen, uitgevers: Utrecht, 1983.
- Reve, Gerard. *Der vierte Mann. Roman*. Aus dem Niederländischen von Jürgen Hillner. Suhrkamp Verlag: Frankfurt am Main, 1993.
- Reve, Gerard. *Die Abende. Eine Wintergeschichte*. Autorisierte Übersetzung ins Deutsche: Jürgen Hillner. Merlin Verlag: Gifkendorf, 1988.
- Reve, Gerard. *Die Abende. Kapitel VII. Aus dem Niederländischen von Herbert Frank*. Undatiertes und unpubliziertes Typoskript aus dem Archiv des NLPVFs in Amsterdam. [Siehe Anlage]
- Reve, Gerard. *Een Circusjongen*. Elsevier: Amsterdam/Brussel, 1975.
- Reve, Gerard. *Erkennen*. Übers. Jürgen Hillner. Unpubliziert. Sneek, 2009. [Siehe Anlage]
- Reve, Gerard. *Het Zingend Hart*. In: *Verzameld werk, deel 2*, S. 721-60.
- Reve, Gerard. *Nader tot U*. In: *Verzameld werk, deel 2*, S. 189-342.
- Reve, Gerard. *Näher zu Dir. Roman*. Autorisierte Übersetzung ins Deutsche: Jürgen Hillner. 1. Auflage. Merlin Verlag: Gifkendorf, 1970.
- Reve, Gerard. *Näher zu Dir. Roman*. Autorisierte Übersetzung ins Deutsche: Jürgen Hillner. 3. Auflage. Merlin Verlag: Gifkendorf, 1993.
- Reve, Gerard. *Op Weg Naar Het Einde*. In: *Verzameld werk, deel 2*, S. 9-181.
- Reve, Gerard. *Verzameld werk*. L.J. Veen: Amsterdam/Antwerpen, 2006 [1999].
- Reve, Gerard. *Vier Pleidooien*. In: *Verzameld werk, deel 2*, S. 343-407.
- Reve, Gerard. *Zelf Schrijver Worden*. In: *Verzameld werk, deel 4*, S. 405-88.
- Reve, Gerard. *Zondagmorgen zonder zorgen*. Uitgeverij L.J. Veen: Amsterdam/Antwerpen, 1995.
- Reve, Gerard / Van Oorschot, Geert. *Briefwisseling. 1951-1987*. Uitgeverij G.A. van Oorschot: Amsterdam, 2005.
- *Reve in Friesland*. Dokumentarfilm. Omrop Fryslân Televyzje 2006. Teil 1: 10.02.2008, 14.00 Uhr. Teil 3: 14.01.2007, 14.30 Uhr. Siehe <http://www.uitzendinggemist.nl> [29.01.2010]
- Schäfer, Judith. 'Homosexuelles Begehren. „Der vierte Mann“, ein Roman von Gerard Reve'. In: *Die Rheinpfalz*, 28.09.1993.
- Schl., W. 'Gerard Kornelis van het Reve. Fast ein holländischer Genet'. In: *Hannoversche Presse*, Nr. 271 (21./22. Nov.), Hannover: 1970.
- Scholze-Stubenrecht, Werner u.A. *Duden. Redewendungen*. 3. Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 2006.
- Van Leuven-Zwart, Kitty M. 'Een goede vertaling, wat is dat?' In: Naaijken, Ton u.A. (Herausg.). *Denken over vertalen. Tekstboek vertaalwetenschap*. Uitgeverij Vantilt: Nijmegen, 2004, S. 301-11.

- Van Uffelen, Herbert. 'Gerard Reve in Deutschland (Rezension)'. In: *Juni*, Jg. 2 Nr. 1. Viersen: 1988, S. 121-2.
- Van Uffelen, Herbert. *Moderne Niederländische Literatur im Deutschen Sprachraum 1830-1990*. Zentrum für Niederlande-Studien: Münster, 1993
- Vollmann, Rolf. 'Der Geliebte aus Düsseldorf. Und andere Merkwürdigkeiten, die man bei Gerard Reve antrifft' [Rezension *Der vierte Mann*]. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 14.12.1993.
- Von Bormann, Alexander von Bormann von. 'Ausflug auf die andere Seite. Eine Novelle: Gerard Reves „Der vierte Mann“'. In: *Der Tagesspiegel*, 05.10.1993.
- Von Bormann, Alexander von Bormann von. 'Nie gehört! Zur Nicht-Öffentlichkeit der niederländischen Literatur in Deutschland'. In: *Unbeschreiblich Niederländisch. Materialien zum internationalen Kulturaustausch*. Teil 31. Institut für Auslandsbeziehungen: Stuttgart, 1989^a, S. 32-8.
- Von Bormann, Alexander von Bormann von. 'Vom Stillstand des Lebens. Gerard Reves Romanerstling in deutscher Übersetzung'. In: *Neue Zürcher Zeitung*, 16.08.1989^b.
- W., H. 'Holland-zornig' [Rezension *Die Abende*]. In: *Basler Zeitung*, 21.07.1989.

6.2 Bibliografie der deutschen Übersetzungen von Romanen, Geschichten, Gedichten und Fragmenten von Gerard (Kornelis van het) Reve; chronologisch geordnet (auf Publikationsdatum)

- Gerard K. van het Reve, *Eindruck eines Berlinbesuches/Eerste bezoek aan Oost-Berlijn*. Übers. nicht bekannt. Datum: den 27. April 1962.⁹⁸ In: *Berlin. deutsch-holländische Tagungszeitung*. [wahrsch. 1962] S. 6-9.⁹⁹
- Gerard Kornelis van het Reve, *Edinburgh. Ein Schriftstellertreffen*. [‘Bericht über den ersten Tag der Konferenz’] Übers. nicht bekannt. Aus: *Tirade*, Verlag Van Oorschot, Oktober 1962. In: *Quod. Deutsch-Niederländische Gemeinschaftszeitung*. Nummer 2. [warsch. Ende 1962 – Anfang 1963] S. 22-24.¹⁰⁰
- Gerard Kornelis van het Reve, *Der Untergang der Familie Boslowitsch*. Übers. Johannes Piron. In: Pieter Grashoff (Herausg.), *Niederländische Erzähler der Gegenwart*. Ph. Reclam jun., Stuttgart 1966, S. 195-228.
- Gerard Kornelis van het Reve, *Heringsgräten*. In: *Niederländische Meistererzählungen*. Manesse Verlag: Zürich, 1967.¹⁰¹
- Gerard Kornelis van het Reve, *Heringsgräten*. Übers. Jürgen Hillner. In: Jürgen Hillner (Herausg. u. Übers.), *Niederländer erzählen*. Fischer Bücherei: Frankfurt am Main und Hamburg, März 1969, S. 114-25.
- Gerard Kornelis van het Reve, *Näher zu Dir. Roman*. Autorisierte Übersetzung ins Deutsche: Jürgen Hillner. Merlin Verlag: Gifkendorf, 1970.
- Gerard Reve, *Brief aus Amsterdam*. Übers. Carl Peter Baudisch. In: Martin Mooij (Herausg.), *Moderne Erzähler der Welt. Niederlande*. Horst Erdmann Verlag: Tübingen und Basel, 1979, S. 196-216.
- Gerard Reve, *Die Abende / De avonden* (Fragment). Übers. Jürgen Hillner. In: Ina Thomsen u. A., *Mit dem Mofa über das Meer / Met de brommer op zee*. Verlag Bert Schlender: Göttingen, 1983, S. 93-103.
- Gerard Reve, *Danklied für das Lamm* (S. 70) und *Eins bringt das andere mit sich* (S. 329). Übers. Joachim S. Hohmann. In: Joachim S. Hohmann (Herausg.), *Entstellte Engel. Homosexuelle schreiben*. Fischer: Frankfurt am Main, 1983.¹⁰²
- Gerard Reve, *Näher zu Dir. Roman*. Autorisierte Übersetzung ins Deutsche: Jürgen Hillner. 2. Auflage. Merlin Verlag: Gifkendorf, 1986.
- Gerard Reve, *Die Abende. Eine Wintergeschichte*. Autorisierte Übersetzung ins Deutsche: Jürgen Hillner. Merlin Verlag: Gifkendorf, 1988.
- Gerard Reve, *Die Abende*. Fragment aus: *Die Abende: eine Wintergeschichte*. Merlin: Hamburg, 1988, S. 372-82. In: Jaap Goedegebuure & Anne Marie Musschoot, *Zeitgenössische*

⁹⁸ *Eerste bezoek aan Oost-Berlijn* wurde auch im ‘Verzameld werk’ aufgenommen (Teil 6, S. 313-5). Das Datum (S. 315) ist dort nicht April, sondern ‘maart 1962’.

⁹⁹ Beekman & Meijer 1973, S. 105.

¹⁰⁰ Idem.

¹⁰¹ Siehe *Gerard Reve / Geert van Oorschot. Briefwisseling*, S. 637.

¹⁰² Greidanus u. A. 1985, S. 138.

niederländischsprachige ProsaschriftstellerInnen. Stichting Ons Erfdeel zwv: Rekkem, 1991, S. 56-63.

- Gerard Reve, *Briefe* [aus: *Tien vrolijke verhalen*]. Übers. Helga van Beuningen. In: Carel ter Haar (Herausg.), *Die Fähre. Moderne niederländische Erzählungen*. Suhrkamp Verlag: Frankfurt am Main, 1993, S. 140-47.
- Gerard Kornelis van het Reve, *Der Untergang der Familie Boslowitsch*. Übers. Johannes Piron. Aus: Pieter Grashoff (Herausg.), *Niederländische Erzähler der Gegenwart*. Ph. Reclam jun., Stuttgart 1966. In: Frans Carel de Rover (Herausg.), *Die Niederlande erzählen. 15 Erzählungen*. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt am Main, Juli 1993, S. 178-
- Gerard Reve, *Der vierte Mann. Roman*. Aus dem Niederländischen von Jürgen Hillner. Suhrkamp Verlag: Frankfurt am Main, 1993.
- Gerard Reve, *Näher zu Dir. Roman*. Autorisierte Übersetzung ins Deutsche: Jürgen Hillner. 3. Auflage. Merlin Verlag: Gifkendorf, 1993.
- Gerard Reve, *Heimatfront*. Übers. Ewout van der Knaap & Lucie Schaap. In: Martin Mooij und Joke Gerritsen, *Doppelspiel oder ein Parapluie am Meer. Zeitgenössische Literatur aus den Niederlanden und Flandern. die horen, Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik*. 38. Jahrgang, Band 3/1993, S. 79-82.
- Gerard Reve, *Silvester 1946*. Fragment aus: *Die Abende: eine Wintergeschichte*. Aus dem Niederländischen von Jürgen Hillner. Merlin Verlag: Gifkendorf, 1988, S. 373-376. In: Carel ter Haar (Herausg.), *Europa erlesen. Amsterdam*. Wieser Verlag: Klagenfurt/Celovec, 1999, S. 107-110.

6.3 Verantwortung der Bibliografie der deutschen Übersetzungen

In dieser Bibliografie habe ich alle Daten gesammelt, die ich finden konnte. Oft habe ich einen Auswahlband selber gesehen: in diesem Fall habe ich die Seitennummer und, falls er im Auswahlband angegeben war, den Ausgangstext erwähnt. Manchmal habe ich das Buch nicht selber gesehen: in diesem Fall habe ich mit Fußnoten angegeben, wo ich die Angabe gefunden habe.

6.4 Liste der unpublizierten Übersetzungen (Archiv NLPVF zu Amsterdam)

Übersetzer	Titel	Besonderheiten
[Übersetzer nicht angegeben]	<i>Ein Zirkusjunge. Neuntes Kapitel</i>	
Brotherton, A.	<i>The Evenings (Extract)</i>	34 Seiten [aus dem letzten Kapitel]. Anlage mit Kommentar.
Brotherton, A.	<i>The road towards the End (Extract)</i>	18 Seiten [Brief uit Gosfield].
Deluy, Ans & Henri	<i>Werther Nieland</i>	Französisch
Douma, Felix J. ¹⁰³	„Letter from the house named „The Grass““	Mit der Aufschrift: ‚Master copy 5/1/73‘. Mit der Aufschrift (mit Bleistift): ‚mag van de auteur niet mee gewerkt worden‘.
Frank, Herbert	<i>Die Abende. Kapitel VII.</i>	
Hillner, Jürgen	<i>Der stille Freund</i>	April - September 2007. Nicht im Archiv des NLPVFs, sondern in meinem Besitz.
Hillner, Jürgen	<i>Die Abende</i>	
Hillner, Jürgen	<i>Ein Lob der Schifffahrt</i>	
Kilburn, G.	<i>A presentation in the countryside</i>	
Meezen, Inge	<i>Abschied</i>	
Paulan, Germaine	‚Lettre effacée par les larmes‘	
Piron, Johannes	<i>Der Untergang der Familie Boslowitsch</i>	
Polak-Siliava, J. [Judith] ¹⁰⁴	<i>Gräten</i>	
Pruis, Anneke.	„Letter written in the night“ from <i>Nearer to Thee</i>	Mit der Aufschrift: ‚wordt in de USA aangeboden als Gerard het goed vindt‘. Mit der Aufschrift: ‚door Brotherton afgekeurd‘. Mit der Aufschrift: ‚Was voor Avon bloemlezing gaat niet door jan '77‘
Reeb, Juliette	<i>Werther Nieland</i>	Französisch
Törnqvist,	<i>Werther Nieland</i>	

¹⁰³ Siehe Maas 2009, S. 526.

¹⁰⁴ Siehe Maas 2009, S. 245, 717 u. 720.

Marguérite

Vincent, Paul¹⁰⁵ *A Reading in the Country*

Vincent, Paul *Dear Boys. Chapter One*

Vincent, Paul *The evenings*

Wolf, Manfred 'Letter from Spain'

Mit der Aufschrift: ‚deze vertaling werd
door de auteur afgekeurd‘.
Mit einem Brief vom  bersetzer.

¹⁰⁵ Siehe Maas 2009, S. 423.

7. Anlagen

1. Hillner, Jürgen. 'Vertalen kan eigenlijk helemaal niet. Over het vertalen van Gerard Reve in het Duits.' In: *Nieuwsbrief Letteren*. Nummer 11-1: Sommer 2002. Nederlands Literair Productie- en Vertalingenfonds: Amsterdam, 2002, S. 2-6.
2. Reve, Gerard. *Erkennen*. Übers. Jürgen Hillner. Unpubliziert. Sneek, 2009.
3. Swart, A.B.C. *Verslag van telefoongesprek met Jürgen Hillner van maandag 1 februari 2010*
4. Reve, Gerard. *Die Abende. Kapitel VII. Aus dem Niederländischen von Herbert Frank*. Undatiertes und unpubliziertes Typoskript aus dem Archiv des NLPVFs in Amsterdam.
5. Vollmann, Rolf. 'Der Geliebte aus Düsseldorf. Und andere Merkwürdigkeiten, die man bei Gerard Reve antrifft' [Rezension *Der vierte Mann*]. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 14.12.1993.
6. Prospekt Suhrkamp Verlag (*Der vierte Mann*).
7. Entrop, Marco. 'Briketten in het zand. De Avonden op Duitse bodem'. In: *De Parelduiker*, Jg. 11, Nr. 3. Bas Lubberhuizen: Amsterdam, 2006, S. 61-72.